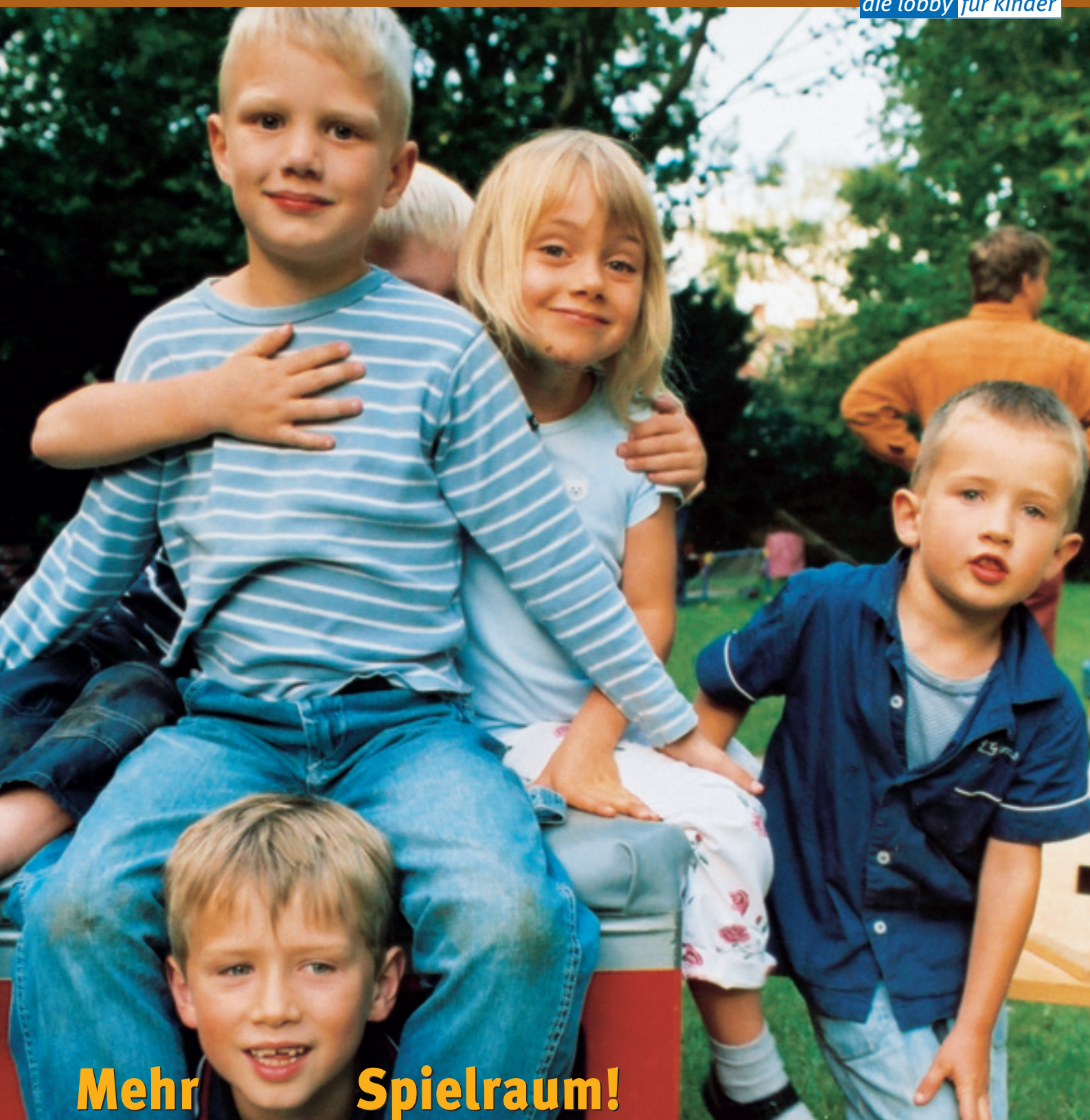


Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin • Nr. 3/04 • € 2,50 • K 47250



die lobby für kinder



Mehr Spielraum!

NRW-Landtagsfraktionen befürworten das Jugendförderungsgesetz

- Häusliche Gewalt:
Spezielle Projekte bieten professionelle Hilfen an
- Brennpunktarbeit:
„Buntes Haus“ unterstützt Familien in Dortmund
- Grußkarten & Präsente:
Katalog mit Geschenkideen für den guten Zweck

www.dksb-nrw.de • www.kinder-in-nrw.de

Kinder in NRW • Postfach 10 32 52 • 45032 Essen
PVSt. • DPA6 • Entgelt bezahlt • K 47250

1/1 Anzeige
Dr. Schmidt & Partner

Inhalt

Kinder in NRW

Jugendhilfe braucht mehr Planungssicherheit. DKSB begrüßt Bemühungen der Landespolitik zur Durchsetzung des Jugendförderungsgesetzes. 4

Geraten Kinder aus dem Blickfeld? Seelische Schädigungen durch häusliche Gewalt begleiten Kinder oft ein Leben lang. 6

NRW hat die Nase vorn. Gute Ergebnisse bei einer Studie über Kinderfreundlichkeit. 10

Zu süß und zu fett. Extra-Vitamine in vielen Kinderlebensmitteln sind überflüssig. 14

Die „Pappe satt!“ Kindermusical zum Thema „Übergewicht“. 16

50. Weltkindertag. Die Zukunft mitgestalten! Kinderrechte sollen wachsen. 18 + 20

Kinderschutz vor Ort

Späte Konsequenzen in Bünde. Neustart zum Jahresende nach fehlender Betriebserlaubnis. 22

Ehrennadel für vorbildliches Engagement. Auszeichnungen beim DKSB Würselen. 25

Lobby für Kinder bekommt Zuwachs. DKSB jetzt auch in Erftstadt. 25

Kleiner Ortsverband mit großer Wirkung. DKSB Xanten-Sonsbeck feiert 40. Geburtstag. 26

„Buntes Haus“ steht im Zentrum. Neues Domizil des DKSB Dortmund stärkt Netzwerk. 28

Über 65.000 Euro für Kölner Kinder. Benefiz-Renntag, Aktion „(Pro)Cent“ und Bläck Fööss-Ständchen zum 50. Geburtstag des DKSB Köln. 30 + 32

Radion-Party, Teddys für Kinder in Not und Kindertag im Freizeitpark. Aktionen des DKSB Minden. 32 + 33

„Alles andere war immer zweitrangig.“ Abenteuer Kinderschutz – Porträts von Ehrenamtlichen. Diesmal: Christel Schulte. 34

Ein starker Partner. DKSB Gladbeck wird 25. 34

Platznot zwingt zum Handeln. Spendenaktion für den Ausbau des Essener „Spatzennest“. 36

Arbeit für Jungen erfolgreich etabliert. Pilotprojekt des DKSB Sankt Augustin im Rhein-Sieg-Kreis bedroht. 37

Blickpunkt Kind

Giftige Plastikschnüre. Trend-Spielzeug enthält gesundheitsgefährliche Stoffe. 39

Ausgraben – Erforschen – Publizieren! Spiel um das sagenumworbene Troia wird verlost. 39

Kunstkarten und außergewöhnliche Geschenkkideen. Der neue Grußkarten- und Präsent-Katalog ist da. 40

Medientipps. Interessante Bücher- und Spiele-Tipps für Eltern und Kinder. 42

Editorial

Bildungsqualität hat oberste Priorität

Hartz IV-Reform: Der Einsatz von Ein-Euro-Hilfskräften in der Kinderbetreuung verbessert nicht das Betreuungsniveau



Sie heißen „Zauberland“, „Rasselbande“, „Wichtelburg“ oder „Blumenwiese“: Die Fantasie kennt keine Grenzen, wenn es um die Titelvergabe für Kindergärten oder Tageseinrichtungen geht. Hinter jedem Namen steht ein festes Programm. Neben Spiel und Spaß sollen hier möglichst vielfältige und auf jedes Kind individuell zugeschnittene Betreuungs- und Förderbedingungen angeboten werden, die sich stets flexibel den gesellschaftlichen Trends anpassen. Denn schließlich soll hier jedes Kind zukünftig gute Voraussetzungen für den Schulstart erhalten. Dieses wichtige Anliegen verliert nun wieder an Bedeutung, denn die Politik sieht vor, dass in Zeiten der Beschäftigungsnot, nun auch unqualifizierte Langzeitarbeitslose gemeinnützige Arbeiten, u. a. in Kindergärten, verrichten. Dabei wurde die Wichtigkeit des Bildungsauftrags in der Kinderbetreuung – zuletzt auch nach der Veröffentlichung der Pisa-Studie – von Experten immer wieder betont.

Bei der Festlegung dieser Beschäftigungsmöglichkeiten war eindeutig zuviel Fantasie im Spiel. Schließlich muss es doch in erster Linie darum gehen, für bessere Qualifizierungen des Betreuungspersonals zu sorgen und weitere Frühfördermöglichkeiten für den Nachwuchs einzurichten.

Zur Erinnerung: Fördern anstatt verwahren muss die Zielvorgabe lauten. Mit der Einführung der Ein-Euro-Jobs im Rahmen der Hartz IV-Gesetze wird dieses wichtige Anliegen jedoch wieder aus den entscheidenden Köpfen verdrängt.

„Wer Kinder großgezogen hat, der ist qualifiziert in der Kinderbetreuung, auch wenn er keine pädagogische Ausbildung hat“, äußerte sich Manfred Ragati von der Arbeiterwohlfahrt. Der Einsatz von HilfskindergärtnerInnen bringt allerdings keinen Vorteil für die Kinder und füllt auch keine Betreuungslücken.

Im Gegenteil, übergangsweise werden Arbeitsplätze zu Lasten der Bildungsqualität geschaffen und damit auch die Leistungen des Fachpersonals vor Ort herabgewürdigt. Im Vorteil sind nur die Kommunen, denn die Hilfskräfte werden die allgemein verschuldeten Haushalte nicht weiter belasten.

Auch das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche Rheinland beurteilt diese Entwicklung sehr kritisch. Als Träger von mehr als 880 Tageseinrichtungen für Kinder im Rheinland und im westlichen Ruhrgebiet befürchtet man eine „Deprofessionalisierung der Erziehungsarbeit“, wenn die Kommunen tatsächlich hunderttausende Ein-Euro-Jobs in der Sozialarbeit schaffen.

Die Entscheidungsträger sollten bedenken, dass sich die beruflichen Anforderungen an das Betreuungspersonal in Kindergärten und Tageseinrichtungen aufgrund gesellschaftlicher

Veränderungen ständig verändern und auch wachsen. Mehr denn je müssen ErzieherInnen in der Lage sein, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern einzugehen. In zahlreichen Studien wurde immer wieder belegt, dass sich der tatsächliche Förderbedarf von vielen Mädchen und Jungen im Vorschulalter heutzutage eindeutig erhöht. Viele Kinder sind z. B. in ihrer Mobilität eingeschränkt oder haben große Sprachdefizite. Parallel steigt auch die Verantwortung für die Elternarbeit aufgrund des hohen Migrantenanteils in den Einrichtungen oder wegen innerfamiliärer Probleme.

Es ist deshalb sehr fraglich, ob ungelernte Ein-Euro-Kräfte den Alltag in Kinderbetreuungseinrichtungen bewältigen können. Letztendlich wird dem Anliegen gleichberechtigte Bildungschancen für jedes Kind zu schaffen, schon vor dem Schulstart wieder ein Riegel vorgeschoben, denn ohne Ausbildung, Schulung und Qualifizierung wird für die Ein-Euro-Kräfte mehr als Kinderhüten nicht möglich sein.

Wenn aber erwartet wird, dass Fachpersonal auch noch die Anleitung von zusätzlich eingestellten Ein-Euro-Kräften übernehmen soll, dann würde das auch zu Lasten der anvertrauten Kinder gehen. Denn heute sind die Rahmenbedingungen für Fachkräfte bereits so schlecht, dass weitere Aufgaben nicht zugemutet werden dürfen.

Melanie Garbas

Redaktionsleiterin „Kinder in NRW“

Die Redaktion erreichen Sie unter: Telefon: 0 23 09/92 04 92, Fax: 0 23 09/92 02 42. Per E-Mail: mgarbas@t-online.de.

Die Geschäftsstelle des DKSB-Landesverbandes NRW erreichen Sie unter: Telefon: 02 02/75 44 65 oder 02 02/75 52 17, Fax: 02 02/75 53 54. Per E-Mail: info@dksb-nrw.de.

Jugendhilfe braucht mehr Planungssicherheit

Deutscher Kinderschutzbund NRW begrüßt die Bemühungen der Landespolitik zur Durchsetzung des Jugendförderungsgesetzes

Am 13.7.2004 fand im Landtag NRW eine öffentliche Anhörung zu den Gesetzentwürfen der Fraktionen zu einem Jugendförderungsgesetz in NRW statt. Die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände hat in einer gemeinsamen Stellungnahme die Schaffung eines Jugendförderungsgesetzes NRW befürwortet und die gesellschaftliche Bedeutung der Sicherung der Jugendarbeit trotz der schwierigen

Lage der öffentlichen Haushalte unterstrichen. Hervorgehoben wurde, dass die vorliegenden Gesetzentwürfe der Fraktionen mit unterschiedlicher Regelungsdichte gemeinsam den Ansatz verfolgen, vor dem Hintergrund der erfolgreichen Volksinitiative „Jugend braucht Zukunft“ mehr Planungssicherheit in der Kinder- und Jugendarbeit zu erreichen und Partizipationsrechte zu konkretisieren.

Der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband NRW (DKSB LV NRW) begrüßt die Bemühungen der Landtagsfraktionen, die landesrechtlich noch nicht geregelten Teile der Jugendhilfe durch ein drittes Gesetz zur Durchführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes festzulegen.

Übereinstimmend wird vorgeschlagen, das 3. Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, Gesetz zur Förderung der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes Kinder- und Jugendförderungsgesetz (3. AG-KJHG-KJFöG) zum 1.1.2005 in Kraft treten zu lassen. SPD und Bündnis 90/Die Grünen schlagen hiervon abweichend vor, die Vorschriften über die finanzielle Förderung erst ab 1.1.2006 zu realisieren.

Der DKSB LV NRW hat sich an verschiedenen Veranstaltungen zum 3. AG-KJHG beteiligt und eine eigene Stellungnahme zum Entwurf vorgelegt. Der Verband bekräftigt darin die Forderungen:

- Ein qualifiziertes Angebot für alle Jungen und Mädchen in geschlechtsdifferenzierter Ausrichtung bedarfsgerecht vorzuhalten.
- Im Rahmen eines Jugendförderungsgesetzes NRW Kindern und Ju-



Um mehr Planungssicherheit für die qualifizierte Arbeit mit und für alle Kinder und Jugendlichen zu erlangen, braucht man zukünftig auch verlässliche finanzielle Mittel: „In besonderer Weise setzen die Leistungsbereiche Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz auf Prävention, Integration und Partizipation. Der Leistungscharakter der Jugendhilfe wird hier besonders deutlich. Als Angebot im Vorfeld von Hilfestellung zur Erziehung leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Entlastung von Ausgaben im Bereich ambulanter, teilstationärer und stationärer Erziehungshilfen“, so die Vertreter des DKSB LV NRW.

gendlichen umfassende Beteiligungsrechte einzuräumen.

- Ausreichende Mittel für eine qualifizierte Arbeit mit und für alle Kinder und Jugendlichen bereit zu stellen.

- Den öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe größtmögliche Planungssicherheit durch Festlegung einer Landesförderung zu gewähren.

Info

Die ausführliche Stellungnahme des Kinderschutzbund-Landesverbandes finden Sie im Internet unter: www.dksb-nrw.de

Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 75 44 65 · Fax 02 02 / 75 53 54

1/1 Anzeige
Commerzbank



Geraten Kinder aus dem Blickfeld?

Hilfsmaßnahmen weiterempfehlen: Seelische Schädigungen durch häusliche Gewalt begleiten Kinder oft ein Leben lang

Mit der Änderung des Gewaltschutzgesetzes am 1.1.2002 sind auch Kinder und Jugendliche als Zeugen von elterlicher Partnergewalt stärker in das fachliche Bewusstsein gerückt worden. Die Folgen dieser indirekten Gewalt sind mit der am eigenen Körper erlebten Gewalt vergleichbar und beeinträchtigen betroffene Mädchen und Jungen nachhaltig in ihrer persönlichen Entwicklung. Mittlerweile gibt es viele empfehlenswerte Hilfsmaßnahmen, die diese Proble-

matik im Rahmen von Gruppenangeboten aufarbeiten. Auch viele Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes bieten mittlerweile entsprechende Kurse an, die Kinder bei der Verarbeitung von häuslicher Gewalt oder im Fall von Trennung oder Scheidung unterstützen sollen. Allerdings fällt es vielen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen zunehmend schwer, Betroffene zu erreichen.

Gewalterlebnisse innerhalb der Familie machen Kinder sprachlos und isolieren sie von der Gesellschaft.

Mittlerweile gibt es viele empfehlenswerte Projekte in der Kinder- und Jugendhilfe, die sich mit dieser Problematik befassen. Jedoch fällt es den Anbietern zunehmend schwer, Betroffene zu erreichen.

derschutzbundes Nordrhein-Westfalen: „Denn Gewalterfahrungen führen zu Isolation und machen die Opfer in der Regel sprachlos“.

Auf der Suche nach Klienten

Wie schwer es ist, eine Kindergruppe zur Bewältigung von Gewalterlebnissen mit Leben zu füllen, beweist das Projekt „Däumeling“ des Deutschen Kinderschutzbundes Düsseldorf.

Rund ein Jahr wird verstrichen sein, bis der Ortsverband mit einer vollständigen Gruppe arbeiten kann. Im November 2004 geht es nun offiziell los. Dabei wurde das neue Angebot aufgrund einer Anregung des örtlichen Jugendamtes initiiert. Das sei auch berechtigt, denn „es gibt einen hohen Bedarf an Langzeitprojekten für Kinder die Zeugen von Gewalt geworden sind. Das haben wir in unserer eigenen Arbeitsgruppe festgestellt“, bestätigt Dr. Eberhard Motzkau vom Deutschen Kin-

derschutzbund Düsseldorf.

Das „Däumeling“-Projekt will mit seinen präventiven Ansätzen weiteren Gewaltsituationen vorbeugen und betroffene Kinder z. B. von Angst, Ohnmacht, Hilflosigkeit und Loyalitätskonflikten befreien. „Es ist kein therapeutisches Angebot, denn in erster Linie geht es um die Gefühle der Kinder, die sich nach einer Gewalterfahrung in der weiteren Persönlichkeitsentwicklung negativ äußern können. Es gibt eine unglaubliche Palette von Schuldgefühlen, die nicht spontan geäußert werden können und sich später negativ auf Kosten der Identitätsfindung und persönlichen Entwicklung auswirken“, so Dr. Eberhard Motzkau.

Prävention heißt deshalb auch, Kinder davor schützen, bestimmte Strategien, die sie zu Hause erfahren haben, im späteren Leben anzuwenden. „Wer über die Wahrheit nicht reden kann, verbaut sich soziale Kontakte“, wird zum „Eckensitzer oder Anführer“, so Dr. Eberhard Motzkau. Gegen diese Isolationssituationen will man grundsätzlich angehen, Strategien für die Erhaltung sozialer Kontakte an die Hand geben, Misstrauen auflösen, über die erfahrene Gewalt reden und deutlich machen, dass Kinder nicht die Verantwortung dafür tragen.

Jedoch brauchen präventive Maßnahmen auch verlässliche Kooperationspartner, die in Fällen häuslicher Gewalt auf entsprechende Hilfseinrichtungen hinweisen. „Mittlerweile ist das vielerorts ein großer Knackpunkt“, weiß auch Martina Huxoll vom Deutschen Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen. „Betroffene Kinder stehen mit ihrem Bedarf an Hilfe nicht im Blickfeld und sind damit schwieriger zu erreichen“, so die Fachberaterin für den Arbeitsbereich „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“.

„Je nachdem wie ein Fall vor Ort verwaltet wird, werden auch Kinder in Projekte vermittelt“, so Martina Huxoll. Oft läge es an der allgemeinen Überlastung der Ämter und dem zu hohen bürokratischen Aufwand. Heutzutage würden viele Fälle außerdem gleich an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet und die Justiz sei wiederum über vorhandene Hilfsangebote unzureichend informiert. Diesen Trend „spüren“ z. B. auch die Vetreter der Kinderschutzbund Ortsverbände Krefeld und Mettmann zur Zeit sehr stark.

Angst vor Überlastung?

Es kann deshalb manchmal mehrere Monate dauern bis eine Kurseinheit starten kann. Die Kursanbieter investieren dabei viel Eigeninitiative und profitieren von Kooperationspartnern wie z. B. Frauenhäusern und Erziehungsberatungsstellen. Aber auch in einem Netzwerk kann man sich nicht immer grundlegend auf das Engagement der Partnerverbände verlassen, wie Heike Pöppinghaus vom Essener Kinderschutzbund berichtet: „Die Essener Polizei bot am ‚runden Tisch‘ an, alle bekannten Fälle von häuslicher Gewalt mit Kindern an die bekannten Hilfseinrichtungen weiterzuleiten. Frauenbewegung und sogar Vertreter der Kinder- und Jugendhilfe lehnten die Informationen der Polizei jedoch teilweise ab, weil sie eine Stigmatisierung der betroffenen Frauen befürchteten“. Dies sei eine sehr unbefriedigende Situation, so Heike Pöppinghaus, „denn schließlich können betroffene Frauen doch erst ins normale Leben zurückfinden, wenn es auch ihren Kindern wieder gutgeht“.

Damit Mädchen und Jungen von einem Angebot in ihrer Nähe profitieren können, sind die Anbieter in erster Linie auf gezielte Hinweise der Jugendämter und der Justiz angewiesen. Allerdings werden seitens der Behörden immer weniger betroffene Kinder vermittelt, obwohl es statistisch gesehen einen deutlichen Bedarf gibt. Dabei wurde die Einrichtung eines Projektes vor Ort vielfach sogar von den Jugendbehörden gefordert.

Auf die Eigeninitiative der Betroffenen zu warten, wäre eine Illusion, bestätigten kürzlich die Teilnehmer eines Fachgesprächs zum Thema „Angebote für Mädchen und Jungen in häuslichen Gewaltsituationen“ des Deutschen Kin-

Vier DKSB-Hilfeprojekte vor Ort

Projekt „Däumeling“: Klein und stark sein

Therapeutische Kindergruppe zur Bewältigung von Gewalterlebnissen in Düsseldorf

Betroffene Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 8 Jahren finden bei diesem Gruppenangebot einen Ort, an dem sie sich austauschen können, in der sie lernen, Worte für die erlebte Gewalt, Ausdrucksmöglichkeiten für ihre Gefühle zu finden und in der sie wieder zu Sicherheit, Vertrauen in Beziehungen und Selbstbewusstsein finden. Zu den Zielen der Kindergruppe gehören z. B. Wege aus der Isolation und angemessene Strategien für den Aufbau sozialer Kontakte aufzuzeigen, Auflösung von Schuldgefühlen, Vermittlung von Strategien für den Selbstschutz und Anfordern von Hilfe und die Stärkung des Selbstbewusstseins.

Z Im Vorfeld finden Gespräche mit Müttern oder Vätern und Kindern statt. Insgesamt 6 Kinder werden in die Gruppe aufgenommen, die an 10 Gruppentreffen zu je 90 Minuten teilnehmen. Die Kinder lernen spielerisch, im Reden und Handeln z. B. im Rollenspiel, in Entspannung, in Geschichten und in Sinnes- und Bewegungserlebnissen, ihre Erfahrungen zu verarbeiten.

Zwei therapeutische Fachkräfte werden die Gruppe leiten. Projektstart ist am 25.11.2004. Eine weitere Gruppe für Kinder zwischen 9 und 12 Jahren ist in Planung. Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass die Gewaltsituation in der Familie beendet ist. Kooperationspartner sind Frauenberatungsstellen, Frauenhäuser, Bezirkssozialdienste und Erziehungsberatungsstellen.

Info

DKSB OV Düsseldorf, „Haus für Kinder“, Pose-
ner Straße 60, 40231 Düs-
seldorf, Telefon: 02 11 /
6 17 05 70, Fax: 02 11 /
6 17 05 77, E-Mail: info@
kinderschutzbund-duessel-
dorf.de, Internet: www.kinder-
schutzbund-duesseldorf.de

Stabilisierung steht im Vordergrund

Gruppenarbeit mit Kindern aus hochbelasteten Familien in Krefeld

Die Gruppenarbeit für 6 bis 8 Kinder soll helfen, Kurz- und Langzeitfolgen, die sich durch das Erleben von emotionaler oder physischer Gewalthandlungen gegen ihre Mutter oder gegen sie selbst von deren Beziehungspartnern ausgelöst werden, zu beheben. Die Mädchen und Jungen sollen im Rahmen des psycho-educativen Angebots in erster Linie stabilisiert werden, d. h. sie sollen Wissen über das Ausmaß und die Bedeutung ihrer Traumatisierung, ihrer Symptome und die Formen des Umgangs mit ihnen erlangen. Grundsätzlich hat dabei das Kindeswohl Vorrang vor Elternrechten.

Ziele der Gruppe sind z. B. betroffenen Kindern einen Ort für Akzeptanz, Unterstützung, Halt und Verständnis zu geben, das Thema Gewalt zu enttabuisieren, Strategien für den eigenen Schutz zu vermitteln, die Mutter-Kind-Beziehung zu stärken, für Normalität im Alltag zu sorgen, Spaß zu vermitteln und das Selbstbewusstsein zu stärken.

Die Elternarbeit bezieht sich auf die Mütter bzw. Bezugspersonen. Es finden Eingangsgespräche und -interviews, Zwischen- und Abschlussgespräche statt. Zielgruppe sind Mädchen und Jungen zwischen sieben und elf Jahren, die von zwei therapeutischen Fachkräften betreut werden.

Info

DKSB OV Krefeld,
Dreikönigenstraße
90-94, 47798 Krefeld,
Telefon: 0 21 51 / 9 61 92 - 0, Fax:
0 21 51 / 9 61 92 - 32,
E-Mail: info@kinder-
schutzbund-krefeld.de,
Internet: www.kinder-
schutzbund-krefeld.de



Den Abschied von der Familie bewältigen

Die Trennungs- und Scheidungskinder-Gruppe „Starke Kids“ in Essen

Die Gruppenerfahrung ermöglicht den Kindern z. B. die Informations-erweiterung durch Vermittlung scheidungsspezifischen Wissens, die Normalisierung der Situation durch Erfahrungsaustausch und die Korrektur der bisherigen Sichtweise, mehr Kompetenz durch das Erlernen neuer Bewältigungsstrategien, die Steigerung des Selbstwertgefühls durch Bestätigung und positive Rückmeldungen und die Vernetzung durch Förderung von Kontakten. Die Kinder bleiben mit ihren Gefühlen, wie Scham und Schuld, der Isolation und mit entstehenden Loyalitätskonflikten gegenüber ihren Eltern nicht allein.

An dem Gruppenangebot können 8 bis 12 Kinder teilnehmen, die sich über 10 Wochen einmal wöchentlich für 2 Stunden treffen. Abhängig vom Entwicklungsstand gibt es jeweils eine Gruppe für 8-12jährige Kinder und für 12-15jährige Jugendliche. Das präventive Kursangebot findet in einem geschützten Raum statt, das bedeutet, dass alles, was während der Sitzungen gesagt und gemacht wird, der Schweigepflicht unterliegt, das gilt auch für die Kinder und auch gegenüber den Eltern. Dadurch, dass die Gruppe vom Kinderzentrum Webermarkt und dem Kinder(rechte)haus gegen Unrecht und Gewalt des Deutschen Kinderschutzbundes Essen angeboten wird, sind anschließende bzw. begleitende Einzelberatungen möglich.

Die Mädchen und Jungen der Essener Trennungs- und Scheidungsgruppe „Starke Kids“ lernen im Kurs mit Schuldgefühlen, Wut, Angst, Trauer und Loyalitätskonflikten umzugehen. Die Kursergebnisse und Lösungsstrategien präsentieren sie zum Abschluss in einer selbstgestalteten Zeitung.

Die Anmeldung der Kinder und Jugendlichen erfolgt durch die Eltern oder durch ein Elternteil. In einem Vorgespräch wird über die Familiengeschichte gesprochen, darüber hinaus werden die Formalitäten für eine Gruppenteilnahme geklärt, wie z. B. die verpflichtende Teilnahme eines Elternteils an der Elterngruppe. Danach wird mit jedem Kind ebenfalls ein Einzelgespräch geführt, in dem es die Gruppenleitung kennen lernt und über den Ablauf der Gruppe informiert wird. Das Kind entscheidet nach diesem Gespräch, ob es zum ersten Treffen kommen möchte.

Info

DKSB OV Essen, Kinderzentrum am Weberplatz 1, 45127 Essen, Telefon: 02 01 / 20 20 12, Fax: 02 01 / 2 07 88, Kinder(rechte)haus gegen Unrecht und Gewalt, Gerswidastraße 1, 45127 Essen, Telefon: 02 01 / 1 02 78 91, Fax: 02 01 / 2 04 80, E-Mail: kinderrechte@kinderrechtehaus.de, Internet: www.kinderrechtehaus.de

Individuelle Bedürfnisse im Blick

Die geschlechtsspezifische Trennungs- und Scheidungskinder-Gruppe in Leverkusen

In der Praxis hat man festgestellt, dass Mädchen und Jungen durchaus unterschiedlich auf Trennungs- und Scheidungssituationen reagieren. Um auf ganz spezielle Wünsche und Bedürfnisse der von Trennung und Scheidung betroffenen Kinder eingehen zu können, hat sich der Ortsverband Leverkusen dazu entschlossen, jeweils eine Mädchen- und Jungengruppe einzurichten.

In der angespannten Phase vor der Scheidung ziehen Jungen sich in der Regel emotional zurück. Erst in der Trennungsphase neigen sie dann oft zu Aggressionen, Wutausbrüchen und reagieren auch mit einer Verschlechterung der schulischen Leistungen. Mädchen reagieren häufig jedoch schon bei Eheschwierigkeiten bevor die Scheidung ausgesprochen wird. Sie sind streitlustig, unangepasst und manchmal aggressiv. Während der Trennungsphase versuchen sie dann das Familiensystem zu retten, versuchen Mutter und Vater gleichermaßen zu helfen und sind damit dann schnell überfordert.

Die Kindergruppe eröffnet Mädchen und Jungen einen Raum für eigene Fragen, Gefühle und Gedanken. Die Kinder im Alter zwischen 8 bis 12 Jahren erfahren z. B.

■ dass sie nicht die einzigen in dieser Situation sind.

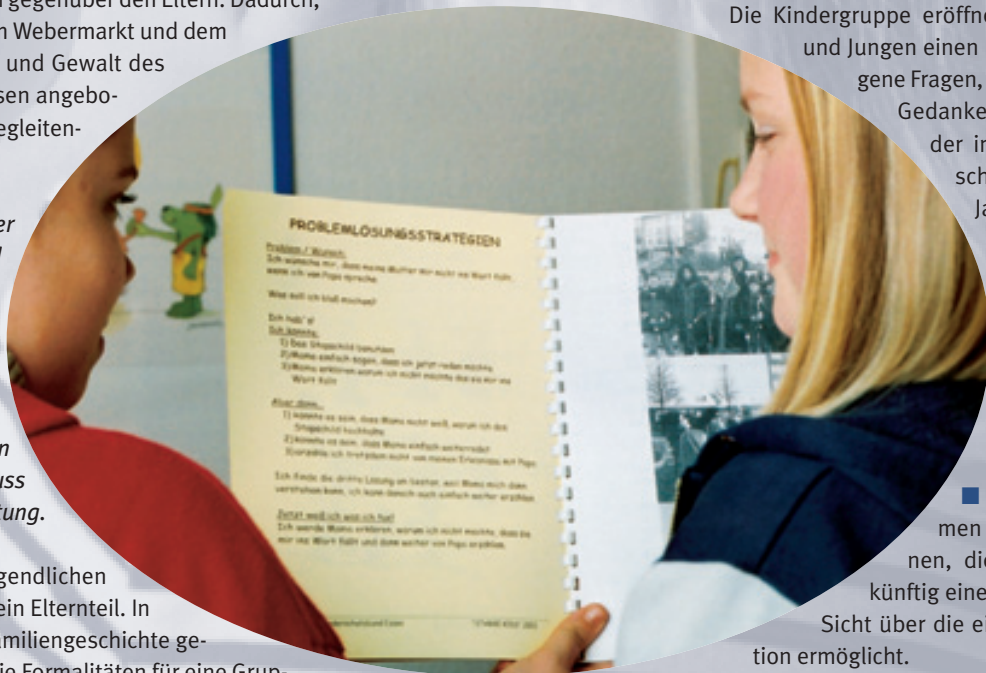
■ Sie bekommen Informationen, die ihnen zukünftig eine realistische Sicht über die eigene Situation ermöglicht.

■ Sie lernen eigene Gefühle und die der Eltern wahrzunehmen und zu akzeptieren und entwickeln eigene Handlungsstrategien, damit sie mit scheidungsspezifischen Schwierigkeiten besser umgehen können.

An den insgesamt 12 Sitzungen können 6 bis 8 Mädchen oder Jungen teilnehmen. Begleitend finden insgesamt drei Elternabende statt.

Info

DKSB OV Leverkusen, Lützenkirchener Straße 151, 51381 Leverkusen, Telefon: 0 21 71 / 8 42 42, Fax: 0 21 71 / 8 26 38, E-Mail: info@dksb-leverkusen.de, Internet: www.dksb-leverkusen.de





Gute Ergebnisse im Rahmen einer bundesweiten Studie zum Thema „Kinderfreundlichkeit“

NRW hat die Nase vorn

„Wenn das Lebens- und Wohnumfeld für Kinder gut ist, dann ist dies das beste Gütesiegel, das ich mir vorstellen kann“, kommentierte Ute Schäfer, Ministerin für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen, das Ergebnis der jüngsten Studie zur Kinderfreundlichkeit des Kölner Forschungsinstituts Empirica Delasasse im Auftrag der Aktion „Ein Herz für Kinder“.

Von insgesamt 83 Städten mit über 100.000 Einwohnern belegten demnach Städte aus NRW Spitzenplätze. Münster in Westfalen ist bundesweit klarer Sieger, gefolgt von Bonn. Weitere sieben Städte aus NRW landeten unter den ersten Zehn.

Unter den zwölf größten Städten Deutschlands mit mehr als 500.000 Einwohnern liegt Essen an der Spitze. „Die Studie zeigt: NRW ist ein Land für Kinder. Die Schaffung von mehr Kinderfreundlichkeit ist eine gesamt-

gesellschaftliche Herausforderung und eine Querschnittsaufgabe für alle Politikbereiche. Als Kinderbeauftragte der Landesregierung bin ich natürlich sehr erfreut über das Ergebnis. Für uns ist die Studie ein Ansporn, die Kinderfreundlichkeit in den Kommunen Nordrhein-Westfalens weiter auszubauen, damit NRW ein Land für Kinder bleibt“, so Ute Schäfer.

Die Studie hatte die Situation von Kindern in Städten in Bezug auf Freizeitgestaltung, Erziehung, Bildung und Ausbildung, Wohnverhältnisse, sowie Straßenverkehr und Kriminalität unter die Lupe genommen.



Kategorie

Sport, Spiel & Spaß

In dieser Kategorie wurden der Bevölkerungsanteil der 6 bis 14 Jährigen, die Anzahl der öffentlichen Kinderspiel- und Bolzplätze, Sportvereine, Turn- und Sporthallen, Hallen-, Kombi- und Freizeitbäder, Gokartbahnen, Skateanlagen, Freizeitparks, Internetcafés und Discos untersucht. Köln schnitt am besten ab, gefolgt von Hamburg, Dortmund, München. Auf den letzten Plätzen: Potsdam, Gera, Jena und Cottbus.

Kategorie

Kinder, Wohnen & Soziales Umfeld

Beurteilt wurde der Bevölkerungsanteil der Kleinkinder (unter 3 Jahre), der Anteil an großen sowie fertig gestellten Wohnungen, die Anzahl der Kinderärzte und der Gebäude und Freiflächen, der Grünindikator, die Erholungsfläche, Lebenshaltungskosten und Miete. Platz 1 belegte hier Paderborn, gefolgt von Reutlingen, Hildesheim, Göttingen und Hamm. Schlecht abgeschnitten haben Düsseldorf, Essen, Bochum und Nürnberg.



Kategorie

Erziehung & Bildung



Bewertet wurden die Anzahl der Kindergartenplätze, die Schülerbetreuung, Jugendarbeit, Vorlesepaten und die Anzahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss. Hier liegt Münster vorn vor Köln, Bonn, Gera und Essen. Auf den hinteren Rängen liegen Regensburg, Fürth und Ingolstadt. Den letzten Platz gab es für Salzgitter.

Kategorie

Risiken



In dieser Kategorie ging es um die Kriminalitätsrate, den Straßenverkehr, die Emission und die Arbeitslosigkeit. Mülheim an der Ruhr bekam ein „sehr gut“, gefolgt von Freiburg im Breisgau, Reutlingen, Münster in Westfalen und Solingen. Die letzten Plätze belegten Offenbach am Main, Lübeck, Köln, Nürnberg und Kiel.

Kategorie

Chancen



Untersucht wurden das Wachstum der Gesamtbeschäftigung, die Zahl der Patentanmeldungen, das Lohn- und Gehaltsniveau, das Wachstum des

Bruttoinlandsproduktes sowie offene Stellenanzeigen. Hier liegt München vorn, dahinter Heidelberg, Frankfurt und Erlangen. Gera, Hamm, Recklinghausen und Bremerhaven schneiden schlecht ab. Schlusslicht ist Bottrop.

Kinderschutz
im Internet

Viele Ortsverbände haben schon eine eigene Homepage im World Wide Web

Auch im World Wide Web ist der Kinderschutzbund präsent. Nicht nur der Bundesverband und die Landesverbände laden zum Besuch ihrer Homepages ein: Immer mehr Orts- und Kreisverbände legen einen oft gekonnten Internet-Auftritt hin. Neugierig geworden? Hier die uns bekannten Surf-Adressen:

Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) Bundesverband e. V.:

<http://www.dksb.de>

Landesverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V.:

■ LV Nordrhein-Westfalen: <http://www.kinderschutzbund-nrw.de>

■ LV Hamburg: <http://www.kinderschutzbund-hamburg.de>

■ LV Rheinland-Pfalz: <http://www.kinderschutzbund-rlp.de>

■ LV Sachsen-Anhalt: <http://home.t-online.de/home/dksb.lsa/>

■ LV Schleswig-Holstein: <http://www.kinderschutzbund-sh.de>

■ LV Bayern: <http://www.kinderschutzbund-bayern.de>

Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V. mit eigenen Homepages im Internet in Nordrhein-Westfalen:

■ Ortsverband Aachen: <http://www.kinderschutzbund-aachen.de>

■ Ortsverband Bielefeld: <http://www.dbsb-bielefeld.de>

■ Ortsverband Bocholt: <http://www.kinderschutzbund-bocholt.de>

■ Ortsverband Bochum: <http://www.kinderschutzbund-bochum.de>

■ Ortsverband Bonn: <http://www.kinderschutzbund-bonn.de>

■ Ortsverband Bünde: <http://www.kinderschutzbund-buende.de>

■ Ortsverband Brühl: <http://www.kinderschutzbund-bruehl.de>

■ Ortsverband Dorsten: <http://www.dorsten.de/ksb/index.htm>

■ Ortsverband Dortmund: <http://www.kinderschutzbund-dortmund.de>

■ Ortsverband Duisburg: <http://www.kinderschutzbund-duisburg.de>

■ Ortsverband Düsseldorf: <http://www.kinderschutzbund-duesseldorf.de>

■ Ortsverband Essen: <http://www.kinderschutzbund-essen.de>

■ Ortsverband Eschweiler: <http://www.dksb-eschweiler.de>

■ Ortsverband Gladbeck: <http://www.dksb-gladbeck.de>

■ Ortsverband Hagen: <http://www.kinderschutzbund-hagen.de>

■ Ortsverband Hennef: <http://www.kinderschutzbund-hennef.de>

■ Ortsverband Herford: <http://www.kinderschutzbund-herford.de>

■ Ortsverband Höxter: <http://www.kinderschutzbund-hoexter.de>

■ Ortsverband Kerpen: <http://www.kinderschutzbund-kerpen.de>

■ Ortsverband Köln: <http://www.kinderschutzbund-koeln.de>

■ Ortsverband Krefeld: <http://www.kinderschutzbund-krefeld.de>

■ Ortsverband Langenfeld: <http://www.kinderschutzbund-langenfeld.de>

■ Ortsverband Leverkusen: <http://www.dksb-leverkusen.de>

■ Ortsverband Lüdenschied: <http://www.kinderschutzbund-luedenschied.de>

■ Ortsverband Minden: <http://www.kinderschutzbund-minden.de>

■ Ortsverband Monheim: <http://www.dksb-monheim.de>

■ Ortsverband Mönchengladbach: <http://www.kinderschutzbund-mg.de>

■ Ortsverband Münster: <http://www.kinderschutzbund-muenster.de>

■ Ortsverband Recklinghausen: <http://www.kinderschutzbund-recklinghausen.de>

■ Ortsverband Remscheid: <http://www.kinderschutzbund-remscheid.de>

■ Ortsverband Rheine: <http://www.dksbrh.de>

■ Ortsverband Sankt Augustin: <http://www.kinderschutzbund-sankt-augustin.de>

■ Kreisverband Siegen-Wittgenstein: <http://www.kinderschutzbund-siegen.de>

■ Kreisverband Wermelskirchen: <http://www.wermelskirchener.net/kinderschutzbund>

■ Ortsverband Wesel: <http://www.wesel.de>

■ Ortsverband Willich: <http://www.kinderschutzbund-willich.de>

■ Ortsverband Wuppertal: <http://www.kinderschutzbund.wtal.de>

Ist Ihr Ortsverband nicht erwähnt, gibt es eine neue Internetadresse? Dann mailen Sie bitte an die Redaktion: mgarbas@t-online.de

1/1 Anzeige
E.ON Ruhrgas

Fruchttiger, Choko Balls und Co.

Zu süß und zu fett

Extra-Vitamine in vielen Kinderlebensmitteln überflüssig

Ob Yoghurt, Frühstücksflocken, Getränke oder Süßigkeiten: Das Angebot an Lebensmitteln deren Aufmachung sich speziell an Kinder richtet ist mittlerweile sehr groß. Geworben wird z.B. mit einer Extra-Portion Milch, vielen wichtigen Vitaminen und Mineralien und dem gesunden Trinkspaß. Hier den Überblick zu behalten und das Beste für den Nachwuchs herauszufiltern, fällt selbst Eltern sehr schwer. Die Stiftung Warentest (www.stiftung-warentest.de) stellte deshalb rund 40 Kinderlebensmittel auf den Prüfstand.



Mehr Aufklärung ist nötig, denn die Werbung prägt nachweislich die Kauflust der Kids. Fehlernährung und Verschuldung sind oft die Folge.



Die Mühe lohnt sich: Einige Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes bieten z. B. auch in Kooperation mit Krankenkassen Ernährungskurse für Familien an. Hier werden wichtige Tipps für eine ausgewogene Ernährung an die Hand gegeben, die auch im alltäglichen Leben mit Kindern funktionieren.

„Viel zu pfundig“ lautete das Ergebnis der Testreihe, in der nur 5 Produkte die Eignung als Kinderlebensmittel bestanden. Elf Produkte rasselten mit „nicht geeignet“ durch.

Und was sonst noch übrig blieb, wurde mit „eingeschränkt geeignet“ bewertet. Viele der bunten und mit lustigen Namen, manchmal auch mit Klebebildchen und kleinen Geschenken ausgestatteten bei Kindern so beliebten Fertigprodukten sind im Ergebnis zu süß, zu fett und zu sehr mit Vitaminen und Aromastoffen angereichert. Bei regelmäßigem Verzehr kann Übergewicht die Folge sein.

Außerdem tragen die auf den Produkten angepriesenen Extra-Vitamine oder Kalziumzusätze zur Gesundheit nicht viel bei, weil sie gleichzeitig viel Fett, Zucker und Kalorien beinhalten. Gemüse, Obst und Getreideprodukte sollten Hauptbestandteile einer gesunden Ernährung sein, jedoch sind sie in den getesteten Fertigprodukten nur in geringen Mengen und in Kombination mit Fett zu finden.

So kann es schon mal passieren, dass nach dem Genuß von Frühstücksflocken mit einem hohen Zuckeranteil und vergleichsweise wenig wichtigen Nähr- und Ballaststoffen ein großer Teil des Kalorienbedarfs eines Schulkindes schon vor dem Mittagessen abgedeckt ist.

Ähnlich ist es mit den Extra-Vitaminen: 40 Prozent der Produkte im Test sind zusätzlich angereichert. So deckt eine Portion Cornflakes schon bis zu drei Viertel des gesamten Tagesbedarfs eines Schulkindes ab.

Dass Kinder in Deutschland und Europa immer dicker werden, bestätigte auch eine gemeinsame Forschungsstudie von europäischen Wis-



senschaftlern u. a. von der Universität Paderborn und Duisburg-Essen im Kontext des Europäischen Jahres der Erziehung durch Sport. In Deutschland sind mittlerweile über 25 Prozent der Kinder übergewichtig, die Quote fettsüchtiger Kinder und Jugendlicher liegt etwa bei fünf Prozent. Dabei kommt es zu einem Nord-Süd- und auch zu einem Ost-West-Gefälle mit



Farbenfrohe Werbung auf Kinderprodukten, z. B. mit Malvorlagen oder niedlichen Schlüsselanhängern sprechen jedes Kind an. Natürlich darf weiterhin genascht werden. Aber aufgepasst, die kleinen „gesunden“ Snacks für Kinder habe es ganz schön in sich. Egal ob mit extra Frühstückscerealien, Milch und Haselnüssen oder gleich mit 4 Vitaminen und Traubenzucker im Biene Maja-Joghurt – für den regelmäßigen Verzehr sind sie nicht geeignet, weil sie schnell den täglichen Vitamin- und Kalorienbedarf eines Kindes überschreiten können.

Spontanes Shopping

Finanzkräftige Konsum-Kids

Werbeflut hat großen Einfluss auf das Konsumverhalten

Rund zwei Stunden verbringen Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 16 Jahren heute im Durchschnitt vor dem Fernseher, so die Deutsche Gesellschaft für Ernährung. Zwischen Kinderspielshows, Zeichentrick- und Actionserien kämpfen die Hersteller mit ihren Spots hart um Marktanteile für Lebensmittel bzw. Süßwaren, Spielzeug, CDs und trendige Markenartikel. Die Werbebotschaften verfehlen nicht ihr Ziel: Untersuchungen und Studien belegen, dass die Kaufwünsche der Kinder werbegeprägt sind.

Laut KidsVerbraucherAnalyse (KVA) 2003 verfügen die etwa 11 Millionen Mädchen und Jungen in Deutschland im Alter von 6 bis 19 Jahren jährlich über mehr als 20 Milliarden Euro.

Damit dieses Geld zielgerichtet ausgegeben wird, schafft die jugendlich gestylte Werbung ausgeprägte Vorlieben für bestimmte Marken und Produkte und vermeintlich dringende Kaufwünsche.

Fehlernährt und verschuldet

Selbst Erwachsenen fällt es zunehmend schwer, die immer subtileren Formen der Werbung zu erkennen und zu durchschauen. Kinder und Jugendliche nehmen die Werbebotschaften noch unerfahrener und unkritischer auf. Sie lassen sich besonders leicht zu Spontankäufen oder einem unausgewogenen Konsum verführen und leiden dann oft unter möglichen negativen Folgen wie Fehlernährung oder Verschuldung.

Der Bundesverband der Verbraucherzentralen und seine Mitgliedsverbände wollen mit einer Kinderkampagne (www.kinderkampagne.de) Tipps zum bewussteren Umgang mit Werbung geben.

Bundesweite Kinderkampagne

Die bundesweite Kampagne soll dazu beitragen, die Werbekompetenz unter Kindern und Jugendlichen zu erhöhen, die Verantwortung von Eltern, Erziehern und Lehrern für deren Vermittlung zu fördern und zugleich ein breiteres Bewusstsein für die Notwendigkeit schaffen, Kinder und Jugendliche vor ethisch oder rechtlich unzulässiger Werbung zu schützen.

dickeren Kindern im Süden und im Westen. Als häufige Ursachen für das Übergewicht werden der steigende Medienkonsum, mangelnde Bewegung und eine falsche Ernährung genannt.

■ Infos zum Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport 2004, unterstützt von der EU-Kommission Generaldirektion für Bildung und Kul-

tur, finden Sie unter: www.eucopolis.info und www.eyes-2004.info

■ Beim Forschungsinstitut für Kinderernährung (FKE) erhalten Sie Broschüren zum Thema, z. B. „optimiX Kochbuch für Kinder“, Bestellauskunft Tel.: 02 31 / 71 40 21, Internet: www.fke-do.de/brosch.html



Die Erdlinge Leon und Frieda fallen zunächst auf das gemeine Spiel der Außerirdischen rein und legen ein paar Pfunde zu. Doch dann durchschauen sie die Strategie von Wellness, Beppo und Herrn Meier-Müller. Vor dem Hintergrund, dass mittlerweile jedes fünfte Kind und jeder dritte Jugendliche übergewichtig ist, überzeugte die fantasievolle Weise des Musicals, mit der die Kinder zur bewussten Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Ess- und Freizeitverhalten aufgefordert werden.

Foto: Comic on!

Von Dickmachern die „Pappe satt!“

Kindermusical zum Thema „Übergewicht“

appelliert an das Ernährungsverhalten von Mädchen und Jungen

Der neunjährige Leon hängt nur noch träge und schlapp vor der Glotze ab. Seine Spielfreundin Frieda ist dick und leidet sehr darunter. Seit ihrer Begegnung mit der schönen Wellness, dem tollpatschigen Beppo und dem mysteriösen Herrn M. hat sich in Friedas und Leons Leben alles verändert. Es ist noch gar nicht solange her, da konnte sich Leon ein Leben ohne Fußball und Action draußen gar nicht vorstellen.

Und Frieda war noch schlank und zufrieden. Früher waren sie noch beste Freunde und jetzt unternehmen sie gar nichts mehr zusammen. Was ist bloß mit den beiden passiert? Sind sie etwa in eine geheime Mission verwickelt worden? Und tatsächlich sind Frieda und Leon die „Versuchskaninchen“ ihrer drei neuen Bekannten geworden, die in Wirklichkeit diese Außerirdischen sind und die Erdlinge mit „Bewegungsblockern“ abhängig und dick machen wollen.



Die Comic On! Theaterproduktion Köln hat in Zusammenarbeit mit dem aid Infodienst Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft ein

Kindermusical zum Thema „Übergewicht“ konzipiert: Ist eine Playstation cooler als ein Bolzplatz? Bedeutet „fastfood“ dass es nur fast Lebensmittel sind?

In einer außergewöhnlich subtilen Inszenierung bringt das Kinder-Musical „Pappe satt!“ die komplexen Themen Ernährungsverhalten, Übergewicht (Adipositas) und Bewegungsmangel kindgerecht erklärt auf die Bühne. „Pappe satt!“ überzeugt dabei die

Kids mit seiner dynamischen Handlung, mit viel Musik und jede Menge Spaß.

Die spannende Handlung des einstündigen Musicals bietet den Kindern Raum zur Reflexion und zeigt gleichzeitig auch Lösungsansätze auf: Die kleinen und großen Zuschauer werden auf unkomplizierte Weise zur bewussten Auseinandersetzung mit dem eigenen Ess- und Freizeitverhalten angeregt.

Zum Konzept gehört außerdem die Vor- und Nachbereitung nach der Aufführung und umfassendes pädagogisches Begleitmaterial.

Seit 1990 ist Comic On! auf Deutschlands Straßen unterwegs. Dreizehn Jahre erfolgreiche Bühnenpräsenz und mehr als 3.600 öffentliche Auftritte haben das 25-köpfige Team zu dem gemacht, was es heute ist: ein präventives Tournée-theater für Kinder- und

Jugendpädagogik. Immer in Dreier- oder Vierer-Besetzungen werden Themen der Jugendarbeit z.B. Gewalt und Aggressivität, Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit, Drogen, Sexualität und Aids inszeniert.

Die Themen werden kind- und jugendgerecht aufbereitet und mit Hirn, Humor und Live-Musik dem jungen Publikum vermittelt.

Weitere Infos und Buchung:

■ Comic On! Theaterproduktion, Große Telegraphenstr. 46, 50676 Köln, Telefon: 02 21 / 21 02 72, Fax: 02 21 / 21 41 37, E-Mail: comic-on@comic-on.de, Internet: www.comic-on.de

■ aid Infodienst Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft, Friedrich-Ebert-Str. 3, 53177 Bonn, E-Mail: aid@aid.de, Internet: www.aid.de, www.was-wir-essen.de

1/1 Anzeige
RWE

Der 50. Weltkindertag

Die Zukunft mitgestalten

Deutscher Kinderschutzbund drängt auf die Verankerung von Kinderrechten in Landesverfassungen und Gemeindeordnungen

Kinder haben eigene, unveräußerliche Rechte. Das hat auch die Bundesrepublik Deutschland mit der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention im Jahr 1992 anerkannt. Doch trotz Mahnungen der Vereinten Nationen, sind Kinderrechte noch nicht im Grundgesetz verankert. Der Deutsche Kinderschutzbund stellte deshalb seine Aktionen zum diesjährigen Weltkindertag unter das

Motto: „Kinderrechte in die Verfassung“. „Kinder sind Personen und keine Sachen. Deshalb müssen ihre ganz eigenen Rechte ins Grundgesetz geschrieben werden“, so Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes.

In den Landesverfassungen von neun Bundesländern gibt es bereits Hinweise auf Kinderrechte – allerdings erscheinen nicht überall Kinder als subjektive Träger ihrer Rechte. Die Landesverfassung Nordrhein-Westfalens hat beispielhaft den Schutz und die Sicherung dieser Rechte als Landesaufgabe im Jahr 2002 festgelegt. In den Gemeindeordnungen von sieben weiteren Bundesländern finden sich Beteiligungsregelungen für Kinder. „In der Gemeindeordnung für Schleswig-

Holstein steht es richtig: Kinder müssen mitentscheiden, wenn es um ihre Belange geht“, so Hilgers. „Diese Regelung fordern wir für alle Gemeindeordnungen“.

Über 130 Länder feiern mit

Im Juni diesen Jahres haben 25 europäische Regierungschefs zugestimmt, in der Europäischen Verfassung den Schutz der Kinderrechte zum Staatsziel zu erklären. Das was europaweit gilt, muss endlich auch für Kinder in Deutschland möglich werden.

Der Deutsche Kinderschutzbund fordert die Bundesregierung mit Nachdruck auf, ihr Versprechen einzulösen und die Kinderrechte im Grundgesetz festzuschreiben. Auch die Länder werden dazu aufgefordert, Kinderrechte zu verankern, sowohl auf Kommunal- als auch auf Landesebene.

Im Jahr 1952 wurde zum ersten Mal ein weltweiter „Tag des Kindes“ vorgeschlagen. Die Idee dazu hatte die Organisation International Union for Child Welfare. In Anerkennung an die zunehmende Beachtung von Kinderinteressen beschloss die Vollversammlung der Vereinten Nationen 1954 offiziell den Weltkindertag. „Ein

Weltkindertag soll von allen Staaten eingerichtet werden, als ein Tag weltweiter Brüderlichkeit und Verständigung unter Kindern, ein Tag voller Aktivitäten, die der Förderung der Ideale und Ziele der Kinderrechtscharta und dem Wohlergehen aller Kinder der Welt gewidmet sind“, so steht es in der Resolution von 1954.



Die offizielle Pressekonferenz des Deutschen Kinderschutzbundes zum Weltkindertag fand diesmal in Kooperation mit dem Kinderschutzbund Köln statt: „Es ist nicht zu verstehen, warum Kinderrechte zwar in Europa und in einzelnen Bundesländern rechtlich verankert sind, nicht aber im Grundgesetz“, so Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes (re.). Man werde nun mit Nachdruck die Bundesregierung dazu auffordern, diese Lücke zu schließen. (v. li.) Renate Blum-Maurice, Fachleiterin des Kinderschutzbundes Köln und Gabriele Wichert, Bundesgeschäftsführerin des Deutschen Kinderschutzbundes.

Foto: DKSb



Gipfel erstürmt und Rekorde gebrochen: Rund 20.000 Menschen waren beim Weltkindertag in Minden, den der ortsansässige Kinderschutzbund als Veranstalter ausrichtete. Gemeinsam mit vielen Partnern und Sponsoren wurde die Innenstadt in einen Erlebnispark für Familien verwandelt: Bungee, Bullriding, Kletterberg, Überschlagsimulator, Bühnenattraktionen uvm. standen auf dem Programm. Gemeinsam mit der Melitta Unternehmensgruppe, wurde der offizielle Weltrekord des Guinness-Buch der Rekorde geknackt: 1.249 kleine und große Künstlern malten das größte Fingergemälde der Welt (649,40 Quadratmeter).

Fotos: DKSB OV Minden

Die Verantwortung für die Ausrichtung wurde der Kinderhilfsorganisation UNICEF und dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen übertragen.

Heute wird der Weltkindertag in über 130 Ländern gefeiert. Wegen vieler unterschiedlicher Nationalfeiertage wurde den Staaten freigestellt, ein Datum für den Weltkindertag festzulegen. Viele nehmen den 20. November, den Tag der Verabschiedung der Kinderrechtscharta 1959 und der UN-Konvention über die Rechte des Kindes 1989, zum Anlass. In der Bundesrepublik Deutschland wird der Weltkindertag seit 1954 am 20. September begangen.

Bundesweit wurden Kinderfeste für Kinderrechte veranstaltet: Am 18. September 2004 starteten zeitgleich in 50 Orten um 15.30 Uhr blaue Luftballons in den Himmel, die die Forderung „Kinderrechte in die Verfassung!“ ins ganze Land tragen sollten. In Nordrhein-Westfalen beteiligten sich u. a. die Ortsverbände Brühl, Ennepetal, Warendorf und Hennefan dieser Aktion.

Fotos: DKSB OV Hennef

UNICEF kritisiert die „kindentwöhnte“ Gesellschaft

Ein Land ohne Kinder ist arm

Zum 50. Weltkindertages rief UNICEF dazu auf, das Wohlergehen und die Rechte der Kinder zum Maßstab politischer Entscheidungen zu machen. „Kinder dürfen in Deutschland nicht nur als Belastung und Armutsrisiko wahrgenommen werden. Kinder machen den Reichtum einer Gesellschaft aus. Ein Land ohne Kinder ist arm“, sagte UNICEF-Schirmherrin Eva Luise Köhler.

UNICEF rief auch alle Kinder und Jugendliche dazu auf, sich selbst für die Kinderrechte stark zu machen und startete dazu die Aktion „UNICEF-Juniorbotschafter für Kinderrechte“. Schulklassen oder einzelne Schüler setzen sich dieses Jahr besonders für das Recht auf Gesundheit und die Gleichberechtigung von Mädchen ein. Die besten Aktionen werden im Sommer 2005 in der Frankfurter Paulskirche ausgezeichnet. Informationen zu der Aktion gibt es unter www.junior-botschafter.de.

Während in den Entwicklungsländern die größte Jugendgeneration aller Zeiten heranwächst, ist Deutschland immer mehr auf dem Weg in eine „kindentwöhnte“ Gesellschaft. Der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung hat sich in den vergangenen 30 Jahren von 38 Prozent auf 22,7 Prozent fast halbiert. Gleichzeitig werden ihre Belange in der Politik und in den Verwaltungen viel zu wenig ernst genommen. Die Armut an Kindern schafft nicht nur gravierende Probleme für die Sozialsysteme. Kinder wachsen heute mit immer weniger Gleichaltrigen auf. Umso höher lasten auf ihnen die Erwartungen an Leistung und Erfolg. Viele reagieren mit psychischen und psychosomatischen Problemen wie Ess- oder Schlafstörungen, Asthma oder Alkohol- und Drogenmissbrauch. Besorgniserregend sei auch, dass immer mehr Kinder in Deutschland in relativer Armut aufwachsen. So stieg die Zahl der minderjährigen Sozialhilfeempfänger allein im vergangenen Jahr um 6 Prozent auf heute 1,08 Millionen.

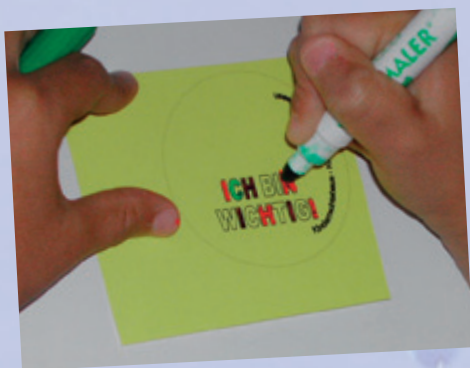


Das Kinderrechtehaus zu Gast auf dem
VW Kindercamp der Wolfsburger Landesgartenschau

Kinderrechte sollen wachsen!

Am Weltkindertag startete das Kinderrechtehaus des Essener Ortsverbandes auf dem VW Kindercamp der niedersächsischen Landesgartenschau in Wolfsburg die Aktionswoche unter dem Motto „Entdecke Deine Rechte!“. Die Volkswagen AG hatte das Kinderrechtehaus für eine Woche auf das VW Kindercamp zur Durchführung

der Aktionswoche eingeladen. Statt einem trockenen Paragaphenschlingel erwartete die Kinder und Erwachsenen eine aktionsreiche, anschauliche und informative Entdeckungstour rund um das Thema Kinderrechte, die im Vorfeld der Aktionswoche von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Essener Kinderschutzbundes konzipiert und entwickelt wurde.



Zum Abschluss jeder Unterrichtseinheit gab es selbstbemale Buttons mit der Aufschrift „Ich bin wichtig!“ Jennifer Peters dazu: „Allzu oft erleben wir in den Gesprächen mit den Kindern, dass ihre Bedürfnisse von den Erwachsenen nicht ernst genommen oder auch erst gar nicht wahr genommen werden.“

Unterstützt wurden sie während der Aktionswoche von dem Wolfsburger Kinderschutzbund, den Kooperationspartnern der Volkswagen AG und den Mitarbeitern der Landesgartenschau. Die Angebotspalette umfasste Aktionsspiele und offene Angebote als auch ein pädagogisches Programm zum Thema Kinderrechte für Vor- und Grundschulkinder. Sturmwarnungen bis Stärke 9 machten jedoch den geplanten Aufbau der Pavillons für die KiTa-Gruppen und Grundschulklassen auf dem Gelände der Landesgartenschau unmöglich. „Jennifer Peters vom Kinderrechtehaus des deutschen Kinderschutzbundes Essen steht auf der Lan-

desgartenschau im kalten Wind und sprüht vor Aktivität“, titelten beispielsweise die Wolfsburger Nachrichten in ihrer Berichterstattung.

„Wir haben flexibel reagiert und die Kinder direkt in den Wolfsburger Kindertagesstätten besucht“, so Jennifer Peters, Leiterin des bundesweit einzigen Kinderrechtehauses dieser Art, die gemeinsam mit zwei MitarbeiterInnen die Aktionswoche in Wolfsburg durchführte. Rund 120 KiTa- und Hortkinder erlebten so die Kinderrechte als ein spannendes Thema, das ihren eigenen Lebensalltag selbst betrifft. „Gerade für Vorschulkinder sind die Kinderrechte an sich ein sehr abstraktes Thema“, so Peters, „so dass man sehr genau in den Lebensalltag der Kinder schauen muss, um dieses Thema lebendig werden zu lassen.“

Kinderrechte im Lebensalltag

Lebendig und lebensnah wurde es in der Kleingruppenarbeit: Nachdem der Körperumriss eines Kindes auf eine Tapetenbahn gezeichnet war, überlegten die Kinder gemeinsam, was sie für ein kindgerechtes Aufwachsen benötigen: Für den Mund waren es z. B. die Zahnpasta und das gesunde Essen, Kuscheltiere und gute Freunde waren für das Wohlbefinden des Herzens wesentlich. Durch das Zeichnen und Aufkleben der Dinge auf den Körperumriss lernten

die Kinder gleichzeitig auch den Ort und die Funktionen wichtiger Lebens- und Sinnesorgane des Menschen kennen. „Spielerisch lässt es sich mit den Kindern sehr gut arbeiten“, so Peters, „und oftmals wissen auch schon die Vorschulkinder sehr genau, was für sie und andere gut ist oder auch nicht.“ Die Kinder berichteten auch über eigene Erlebnisse wie z. B. ein Junge, der Hausarrest bekommt, wenn er sich beim Spielen schmutzig macht.

Ein gutes Feedback gab es nicht nur von den Kindern, sondern auch von den Erzieherinnen der Wolfsburger Kindertagesstätten, die sich als sehr aufgeschlossen und kooperativ zeigten. Auch das Programm für die Grundschulkinder gestaltete sich informations- und aktionsreich: Neben der Inforunde Kinderrechte und der Kinderrechtewahl hieß eines der Aktionsspiele „Wir angeln uns die Kinderrechte!“. Aufgeteilt in zwei Mannschaften angelten die Kinder aus einem mit Wasser gefüllten Bassin Plexigaskugeln und ordneten diese jeweils einem Kinderrecht zu. So stand die Kugel, die mit Blättern gefüllt war, stellvertretend für das Recht auf saubere Umwelt, die kleine Schiefertafel im Puppenhausformat wurde dem Recht auf Bildung zugeordnet. Zum Abschluss jeder Unterrichtseinheit gab es selbstbemale Buttons mit der Aufschrift „Ich bin wichtig!“.



Damit Kinder sich an ihre Rechte erinnern, wurde das Memory-Spiel eigens für die Aktionswoche verändert. Die neue Variante kam bei den Kleinen gut an.



Das Maskottchen Lupino mit den Mitarbeitern des Essener Kinderschutzbundes auf dem VW Kindercamp: (v.l.n.r.) David Weise, Corinna Erdmann und Jennifer Peters.



„Wir angeln uns die Rechte!“, hieß eines der Aktionsspiele. Aus einem Wasserbassin wurden Plexigaskugeln gefischt, deren Inhalte jeweils einem Kinderrecht zugeordnet werden musste.



Unter dem Motto „Kinderrechte sollen wachsen“ säten die Kinder Sonnenblumensamen in selbstbemalte Blumentöpfe. „Wir hoffen, dass die Saat, die wir in dieser Aktionswoche gesät haben, aufgeht und die Rechte und die Bedürfnisse der Kinder stärkere Beachtung finden“, hofft Jennifer Peters.

„Allzu oft erleben wir in den Gesprächen mit den Kindern, dass ihre Bedürfnisse von den Erwachsenen nicht ernstgenommen oder auch erst gar nicht wahrgenommen werden“, so Peters. Bei diesen Grundbedürfnissen gehe es nicht um Konsumgüter, sondern um Anerkennung, Zuneigung und Zuwendung der Erwachsenen, die unabhängig von einer Leistung dem Kind entgegengebracht werden sollten. „In unserer Arbeit erleben wir häufig, dass es für Kinder eine neue Erfahrung ist, dass Erwachsene ihnen ernsthaft zuhören und sie mit ihren Sorgen und Ängsten ernst nehmen“, so Peters, „das gilt für Kinder in Nordrhein-Westfalen gleichermaßen wie für Kinder in Niedersachsen.“

Infos und Spass zum Abschluss

Den Abschluss der Aktionswoche „Entdecke Deine Rechte!“ auf dem VW Kindercamp der Landesgartenschau bildete ein Fest zum Wochenende. Auch hier stand das Thema Kinderrechte im Vordergrund: Das Kinderrechteinfomobil, die Kinderrechtewahl und die eigens entwickelten Spiele „Kinderrechtememory“, und „Kinderrechte - Activity“ boten gleichermaßen Information und Aktion, bei denen Spiel und der Spaß nicht zu kurz kamen. Unter dem Motto „Kinderrechte sollen wachsen“ säten die Kinder Sonnenblumensamen in selbstbemalte Blumentöpfe, die sie als Erinnerung mit nach Hause nahmen. „Wir hoffen, dass die Saat, die wir in dieser Aktionswoche gesät haben, aufgeht“, so Jennifer Peters, „und die Rechte und die Bedürfnisse der Kinder stärkere Beachtung finden.“

Mit dieser Aussicht und vielen neuen Eindrücken im Gepäck, einem großen Dank an die Volkswagen AG, die diese Woche ermöglichte, und an alle Kooperationspartner in Wolfsburg, verabschiedeten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderrechtehauses von der Wolfsburger Landesgartenschau.



Auf Tapetenbahnen malten die Kinder, was für ihr Wohlbefinden wesentlich ist.

Deutsches Kinderhilfswerk fordert soziale Netzwerke gegen Ghettoisierung

Kinderarmut grenzt aus

Laut aktuellen Berechnungen wird jedes zehnte Kind in Deutschland zukünftig von Arbeitslosengeld II leben. Damit geht die Ghettoisierung schwacher Bevölkerungsgruppen einher: „Wir dürfen nicht wie die Schlange auf die sich ausbreitende Kinderarmut starren, sondern müssen Maßnahmen entwickeln, die die Auswirkungen von Kinderarmut begrenzen“, so der Präsident des Deutschen Kinderhilfswerkes Thomas Krüger in Berlin anlässlich des 50. Weltkindertages.

Ergänzende Unterstützungen für Eltern mit Kinder seien u. a. nötig. Im Grunde könne jedoch nur ein Paradigmenwechsel helfen: „Fördern und unterstützen Sie soziale Netzwerke zur Bewältigung von Alltagsproblemen und zur Steigerung der Lebensqualität in unseren Stadtteilen“, appellierte Krüger an die politisch Verantwortlichen.

In nächste Generationen investieren

Zentrale Orte für die Lebensqualität der Kinder sind Kindertagesstätten und Schulen. Eine entwickelte demokratische Gesellschaft wie Deutschland müsse sich Erziehung und Bildung etwas kosten lassen, denn die nächsten Generationen seien kein Versorgungs- sondern ein Investitionsfall.

Rahmenbedingungen müssen weiterentwickelt werden, so dass sie die Bildung sozialer Netzwerke optimal unterstützen. Zum Beispiel könnte eine Kindertagesstätte Elternbildungsangebote initiieren, die auch von bildungsfernen Eltern regelmäßig aufgesucht wird oder Schulen könnten faktische Mitwirkungs- und Einflussmöglichkeiten für Eltern schaffen.

Die Verantwortlichen in Politik, Kindertagesstätten und Schulen dürfen Initiativen für Netzwerke dieser Art nicht ignorieren, denn wenn es in extrem belasteten Gebieten nicht gelinge, substantielle Lebensqualität für Familien zu schaffen, drohe die Ghettoisierung ganzer Stadtteile.

An dieser Stelle müsse durch soziale Stadtplanung entgegen gewirkt werden, um der Ausgrenzung von sozial benachteiligten Kindern entgegenzuwirken.

Neustart nach den Sommerferien

Späte Konsequenzen in Bünde

Wegen einer fehlenden Betriebserlaubnis kämpfte der Kinderschutzbund ein Jahr lang mit bürokratischen Hürden

Der Kinderschutzbund in Bünde ist seit über 30 Jahren eine unverzichtbare Institution. Rund 90 Mitglieder, 7 hauptamtliche und 10 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen kümmern sich zur Zeit um die sozialpädagogische Betreuung und die Hausaufgabenhilfe, die Spielgruppen für Kinder im Kindergartenalter, die Eltern-Kind-Gruppe sowie die Kleiderstube und das Elterntelefon. Heute besuchen regelmäßig bis zu 26 Mädchen und Jungen tagsüber die Anlaufstelle an der Von-Schütz-Straße. Vor nicht all zu langer Zeit wurde noch das große Außengelände der Einrichtung kinderfreundlich umgestaltet. Die Arbeit für Kinder funktionierte tadellos „und doch hatten wir rückblickend sehr viel Glück, dass in den letzten zwölf Jahren nie etwas Schlimmes in unserer Einrichtung passiert ist“, sagt Christina Köster, Vorsitzende des Ortsvereins, heute.

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser: Das altbewährte Motto wird sich der Bündler Vorstand in Zukunft immer wieder in Erinnerung rufen, denn im Sommer 2003 ereignete sich ein Vorfall, der die alltägliche Routine der Mitarbeiterinnen aus dem Gleichgewicht brachte und eine Flut an bürokratischen Vorgängen auslöste.

Der Grund war eine fehlende Betriebserlaubnis für eine Tageseinrichtung nach §45 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), die plötzlich von der Landesunfallkasse gefordert wurde. „Für uns war überhaupt nicht ersichtlich, warum man das plötzlich von uns verlangte, weil aus unserer Sicht, die Arbeitsstruktur des Kinderschutzbundes Bünde deutlich von dem Konzept einer Tageseinrichtung abweicht“, so

Christina Köster. Außerdem wurde der seit Jahren bestehende Versicherungsschutz in Frage gestellt, dabei war der Vorstand bisher fest davon überzeugt, alle gesetzlichen und versicherungstechnischen Auflagen für die Arbeit mit Kindern erfüllt zu haben. Aufgrund der nun unklaren versicherungstechnischen Lage, beschloss man deshalb die Kinderbetreuung vorerst einzustellen. Mit diesem Entschluss stand der Ortsverband im Jubiläumsjahr kurz vor dem Aus.

Den Grund für die Anmahnung der Landesunfallkasse war ein Vorfall, der sich bereits im Spätsommer 2003 in der Einrichtung des Kinderschutzbundes ereignet hatte. Ein Kind bekam beim Spiel im Außengelände Sand ins Auge. Die Mutter ging daraufhin zum Kinderarzt,

der zwar keinen gesundheitlichen Schaden am Auge feststellen konnte, jedoch den Vorfall der Landesunfallkasse meldete, weil sich das Kind zum Zeitpunkt des Geschehens in einer öffentlichen Einrichtung befand.

„Wir wussten nichts von diesem Vorfall und wunderten uns natürlich, warum sich die Landesunfallkasse plötzlich für unsere Einrichtung zuständig fühlte“, berichtet Christina Köster.

„Außerdem waren wir davon überzeugt, dass wir uns um versicherungstechnische Angelegenheiten keine Sorgen machen müssen, denn



Gespielt und gelernt wird nur noch im Erdgeschoss, hier standen die größten Sanierungsarbeiten an. Wanddurchbrüche, neue Elektrik und Sanitäranlagen, Rauchmelder und Sicherheitsglas: Voraussetzungen dafür, dass Kinder im Alter von 2-4 Jahren und im Grundschulalter wieder in der Einrichtung betreut werden dürfen.



Im Obergeschoss wird lange Zeit nicht gearbeitet, hier waren ursprünglich die Kindergruppen untergebracht. Übergangsweise wurde es als Abstellraum genutzt. Nach den Sommerferien werden hier ausschließlich Erwachsene arbeiten.

schließlich haben wir alle nötigen Versicherungen seit Jahren privat abgeschlossen“.

Jeder ist selbst verantwortlich

Die Angebote und Projekte des Kinderschutzbundes Bünde bestehen in dieser Form und an diesem Standort bereits seit 1991.

Der Ortsverband suchte damals nach einem neuen Domizil und übernahm schließlich die Arbeit für Kinder von der Stadt Bünde, die bereits verschiedene Kindergruppen an der Von-

Schütz-Straße unterhielt. „Wir sind praktisch als zweiter Nutzer in das Haus eingezogen und haben uns zunächst am Angebot der Stadt beteiligt und später eigene Kinderbetreuungsgruppen aufgebaut“, berichtet Doris Cloer, stellvertretende Vorsitzende des Kinderschutzbundes Bünde. Und wegen der Übernahme sei man gar nicht auf den Gedanken gekommen, dass irgendetwas falsch sein könnte.

Der Ortsverband suchte schließlich Rat beim Deutschen Kinderschutzbund Landesverband

Nordrhein-Westfalen, der sich als Berater zur Verfügung stellte und gleichzeitig dazu riet auch Kontakt zum Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) aufzunehmen. Der DPWV wiederum schaltete das Landesjugendamt ein, das sich letztendlich mit dem Jugendamt der Stadt Bünde in Verbindung setzte.

Der Ortsverband bekam zunächst von all dem nichts mit. „Von der Landesunfallkasse wurde uns nur ganz klar gesagt, dass wir unter den bisherigen Voraussetzungen keinen Unfallschutz hätten und ohne Betriebserlaubnis die Arbeit mit Kindern nicht weiterführen dürfen“, so Doris Cloer. „Wir waren verunsichert. Hinzu kam, dass unsere Versicherungsgesellschaft nach mehreren Telefonaten, auch keine konkrete Aussage zum Versicherungsschutz machen wollte“, so Doris Cloer, „es wurde immer ein Hintertürchen offen gelassen und niemand bestätigte uns, dass man im Falle eines Unfalls eintreten würde. Die Situation war uns einfach zu brisant. Zwar ging über zehn Jahre lang alles gut, aber wenn nun doch mal ein Kind die Treppe hinunterfällt, was dann?“, so die stellvertretende Vorsitzende. Anfang Januar kam dann schließlich kurzfristig doch noch die Zusage der Versicherungsgesellschaft und der normale Betrieb konnte fortgesetzt werden.

Ende Januar 2004 meldeten sich schließlich Vertreter des DPWV, des Landesjugendamtes und des Jugendamtes Bünde zu einem gemeinsamen Ortstermin an. In diesem Rahmen sollte die Struktur des Hauses und die fachliche Qualifikation der Mitarbeiterinnen geprüft werden. „In diesem Moment fühlten wir uns etwas überrumpelt, denn nun gab es für uns keine Alternative mehr, denn es ging nur noch um die Erlangung der Betriebserlaubnis“, berichtet Christina Köster. „Die Möglichkeit, zu entscheiden, ob wir unser Konzept für die Arbeit mit Kindern verändern, so dass wir auf eine Betriebserlaubnis verzichten können war hinfällig“, bedauert sie.

Gute Kinderbetreuung

Im Ergebnis gab es im Rahmen der Ortsbesichtigung an der Betreuungsqualität in den Kindergruppen und an den Qualifikationen des zuständigen Fachpersonal wie erwartet nichts →

Zum Wohle der Kinder:

Die Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII (KJHG)

Der § 45 SGB VIII (KJHG) regelt die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung. Angebote in denen Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages ohne Begleitung ihrer Eltern und außerhalb des Elternhauses an einem festen Ort bzw. in einem bestimmten Gebäude betreut werden, fallen hierunter. Allgemein bekannt sind Kinderheime, Kindernotaufnahme, Erholungsheime und als Einrichtungen für einen Teil des Tages: Kindergärten, Kindertagesstätten, Horte oder regelmäßig stattfindende Spielgruppen. Auch Einrichtungen, die lediglich in den Ferien Kinder zur Betreuung aufnehmen brauchen eine Betriebserlaubnis (OVG NRW)

Auf die Erteilung einer Erlaubnis besteht ein Rechtsanspruch, aber natürlich nur dann, wenn das Wohl der Kinder in der Einrichtung gewährleistet ist. Was das konkret bedeutet lässt der Gesetzgeber offen. So spricht er von der Notwendigkeit einer Betreuung durch „geeignete Kräfte“. Schwierig wird es in der Praxis häufig auch dann, wenn Anforderungen an baulichen, hygienischen oder auch an die Ausstattung der Räumlichkeiten gestellt werden. Während Maßnahmen zum Schutz der Kinder im Falle eines Brandes (Notausgänge, Feuerlöscher etc.) leicht nachvollziehbar sind kann es bei der Frage nach der Ausstattung der Räumlichkeiten schneller zu Meinungsverschiedenheiten kommen.

Nicht unter den § 45 VIII fallen z. B. Eltern-Kind-Gruppen, da die Eltern durch ihre Anwesenheit die Verantwortung für ihre Kinder behalten. Einer Erlaubnis nach § 45 SGB VIII bedarf auch nicht, wer z. B. eine Jugendfreizeiteinrichtung (z. B. Haus der offenen Tür) oder eine Hausaufgabenhilfe anbietet. Im Zweifel sollte das örtliche Jugendamt, das zuständige Landesjugendamt, der DKSB LV NRW oder der Paritätische Wohlfahrtsverband angesprochen werden.



Die Arbeit im Kleiderladen war vorübergehend eingestellt. Kleidungsstücke, Spielzeug und Kinderwagen wurden notdürftig im Obergeschoss abgestellt. (v. re.) Christina Köster, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Bünde, Annette Hartwig, pädagogische Leiterin beim Kinderschutzbund, und Doris Cloer, stellvertretende Vorsitzende des Ortsverbandes.

→ zu beanstanden. „Kopfzerbrechen bereitete uns nur die Antragsstellung auf Nutzungsänderung“, so Christina Köster, die durch das Jugendamt Bünde als aufsichtsführende Behörde gestellt werden musste, weil das Haus bisher nicht als gewerbliche Einrichtung in den Unterlagen geführt wurde. Zeitgleich wurde der An-

trag für eine Betriebserlaubnis gestellt. Es war zu erwarten, dass die Nutzungsänderung erhebliche Umbaumaßnahmen und Kosten mit sich bringen würde und „wir wissen, dass die Stadt Bünde, genauso wie andere Städte und Gemeinden, finanziell nicht gutgestellt ist. Wir haben gedacht, dass wir daran scheitern würden, denn das nötige Geld können wir selber nicht aufbringen“, so Christina Köster.

Aufgrund der baulichen Änderungen folgten Gespräche mit der Bürgermeisterin, dem Bauordnungsamt, dem Hochbauamt, der Feuerwehr und dem Gesundheitsamt der Stadt Bünde. Nach einem weiteren Ortstermin ließen sich die „Knackpunkte“ der Einrichtung, z. B. die Holztreppe im Treppenhaus und fehlende Brandschutztüren, schnell feststellen. Das Fazit der Gutachter: Die Nutzung des Hauses ist aus brandschutztechnischen Gründen für die Kinderbetreuung in der bisherigen Form nicht möglich. Eine Kostenaufstellung für die anstehenden Umbaumaßnahmen sollte nun den nötigen Überblick verschaffen. Zwischenzeitlich wurde die Einrichtung kurzfristig wieder geschlossen und man wunderte sich mittlerweile, wie es möglich war, dass die Stadt Bünde und später der Kinderschutzbund angesichts der vielen sicherheitstechnischen Mängel jahrelang Kinderbetreuungsangebote durchführen konnte.

Nach mehreren Gesprächen einigte sich der Kinderschutzbund mit allen Beteiligten auf eine Übergangslösung, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Der Kompromiss sah so aus, dass die Gruppenräume für Kinder im ersten Geschoss aus sicherheitstechnischen Gründen aufgege-

ben und ins Erdgeschoss verlegt wurden. Die Hausaufgabenhilfe wurde aufgrund des Platzmangels verkleinert und die Kleiderstube geschlossen. Weiterhin wurden Keller, Dachboden und Heizungsraum entrümpelt und alle brennbaren Materialien in den Werkkeller geschafft, weil dieser als einziger Raum mit einer Brandschutztür gesichert ist.

Der Schock über die Kosten für die anstehenden Umbaumaßnahmen kam Anfang Juli 2004: Bis zu 40.000 Euro sollte der Umbau der Anlaufstelle kosten. Eine Summe, die auch die Stadt Bünde nicht bereit war zu finanzieren. Nun begann man nach Wegen zu suchen, um Kosten einzusparen und zwar durch eine interne Umstrukturierung der Arbeitsfelder. So konnte man z. B. den Bau einer Außentreppe einsparen, weil die Angebote für Kinder grundsätzlich nur noch im Erdgeschoss stattfinden werden. Räume, die ausschließlich nur von Erwachsenen genutzt werden wie Küche, Büro und Kleiderladen, werden nun im Obergeschoss platziert.

Unverzichtbar ist allerdings der Einbau neuer Türen mit Rauchabdichtungen, Sicherheitsglas in den Fenstern im Treppenhaus, die Erneuerung der Elektrik und der sanitären Anlagen, der Einbau von Brandschutztüren im Keller und zum Dachboden, die Installation vernetzter Rauchmelder und die Entfernung der Zwischentür im Eingangsbereich. Die Umstrukturierung der Arbeitsfelder senkte die Kosten schließlich auf rund 10.000 Euro.

Wissen regelmäßig auffrischen

„Wir hatten viel Glück, weil nichts Schlimmeres passiert ist“, so Christina Köster. Letztendlich habe die Situation gezeigt, wie wichtig es ist, sich auch als ehrenamtlicher Vorstand kontinuierlich mit schwierigen Gesetzeslagen und Versicherungsfragen auseinander zu setzen. „Wir sehen ein, dass wir unwissentlich an die Dinge herangegangen sind, denn die Umbaumaßnahmen sind im Interesse unserer Kinder wirklich nötig“. Rückblickend sei man zu gutgläubig an die Sache herangegangen und dafür muss man eben die Konsequenzen tragen. Nach den Ferien erstrahlt die Anlaufstelle des Kinderschutzbundes Bünde in neuem Glanz, und die Angebote für Kinder können unter gesicherten Bedingungen weitergeführt werden. Das Team des Ortsverbandes Bünde freut sich über die Neueröffnung der frisch renovierten Einrichtung.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Bünde, Von-Schütz-Str. 9, 32257 Bünde, Tel./Fax: 0 52 23/4 31 00, E-Mail: info@kinderschutzbund-buende.de, Internet: www.kinderschutzbund-buende.de

Infoveranstaltung

DKSB NRW bietet umfassende Beratung über Haftungsfragen in der Vorstandsarbeit an

Ein Seminar des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Nordrhein-Westfalen beschäftigt sich am Freitag, 29. Oktober 2004, zwischen 10.00 bis 16.00 Uhr mit dem Thema „Haftungsfragen in der Vorstandsarbeit“. Als Referent steht Prof. Dr. Florian Gerlach von der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe Rede und Antwort. Veranstaltungsort ist die Landesgeschäftsstelle in Wuppertal. Die Kosten für die Teilnahme betragen 50,00 Euro.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW, Domagkweg 20, 42109 Wuppertal, Tel.: 02 02 / 75 44 65, Fax: 02 02 / 75 53 54, E-Mail: info@dksb-nrw.de, Internet: www.dksb-nrw.de

Ehrennadel für vorbildliches Engagement

Kinderschutzbund Würselen zieht eine positive Bilanz

Im Rahmen seiner diesjährigen Mitgliederversammlung präsentierte der Ortsverband Würselen Zahlen und Fakten des vergangenen Jahres. Zum ersten Mal wurden bei diesem Anlass auch langjährige Mitglieder mit einer Urkunde und der goldenen und silbernen Ehrennadel des Deutschen Kinderschutzbundes geehrt.

Norbert Maubach, Vorsitzender des Kinderschutzbundes Würselen, zog bei seiner Präsentation der Ergebnisse der Arbeit vor Ort im Jahre 2003 eine positive Bilanz. So nehmen z. B. im Ortsteil Morsbach immer mehr Menschen die Angebote ambulanter Hilfe an.

Über die Sozialpädagogische Familienhilfe und das Betreute Wohnen wurden insgesamt 14 Familien mit 16 Erwachsenen und 26 Kindern erreicht. Auch den Kindergarten „Wichtelburg“, ein eingruppiges und eines der ältesten Angebote des Ortsverbandes, wird mittlerweile von 22 Kindern besucht. Das Montessori-Kinderhaus „Klatschmohn“ musste aufgrund der hohen Nachfrage das Platzangebot um vier weitere Plätze erweitern, so dass nun 54 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren pädagogisch betreut werden können. Das Angebot „Verlässliche Grundschule“ in den Schulen Friedrich- und Birkenstraße wird konstant von 40 Kindern der Klassen eins bis vier genutzt.

Für das Schuljahr 2004/05 liegen mittlerweile mehr Anmeldungen vor als Plätze zur Verfügung stehen. Außerdem beabsichtigt der Ortsverband sich im Jahr 2005 als Kooperationspartner im Rahmen der offenen Ganztagsgrundschule zu beteiligen. Gute Bilanzen gab es auch beim Verkauf von guterhaltener Kinderkleidung, Kinderwagen, Spielzeug und sonstigem Zubehör im Kinderkleiderladen „Schatztruhe“ an der Lindenstraße. Nach wie vor ist er eine wichtige finanzielle Basis für den Ortsverband Würselen.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Würselen, Bahnhofstraße 165, 52146 Würselen, Tel.: 0 24 05 / 9 44 88, Fax: 0 24 05 / 9 10 88, E-Mail: DKSB.Wuerselen@t-online.de.



Besonderen Dank galt im Rahmen der Mitgliederversammlung den freiwilligen Mitarbeitern: Im Jahr 2003 engagierten sich 29 hauptamtliche und 15 ehrenamtliche Mitarbeiter für den Kinderschutzbund Würselen. Vorsitzender Norbert Maubach (vorne 3. v. re.) ehrte die treuesten Mitglieder mit der goldenen und silbernen Anstecknadel des Kinderschutzbundes.

Foto: DKSB OV Würselen

Lobby für Kinder bekommt Zuwachs

Neugründung in Erftstadt: Engagierte Aktionen zum Start

Großes vorgenommen hat sich der neugegründete Kinderschutzbund Ortsverband in Erftstadt, denn langfristig will er für bedürftige Kinder, Jugendliche und Familien in den insgesamt 12 Gemeinden und Stadtteilen Erp, Scheuren, Borr, Friesheim, Niederberg, Ahrem, Lechenich, Blessem, Köttlingen, Konradsheim, Dirmerzheim und Herring ein kompetenter Ansprechpartner sein.

„Aufgrund meiner täglichen Arbeit als Konrektorin an einer Kölner Sonderschule kenne ich genau die Probleme der Kinder und Jugendlichen, die am gesellschaftlichen Rand stehen“, so Claudia Haushälter-Kettner, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Erftstadt. „Wir befinden uns hier zwar nicht in einem sozialen Brennpunkt, aber auch in ländlichen Regionen gibt es Drogen- und Misshandlungsprobleme innerhalb der Familien.“

Bereits im Januar 2004 wurde der Verein nach einer monatelangen Vorbereitungszeit offiziell ins Leben gerufen. Mittlerweile zählt er rund 30 Mitglieder. Der entscheidende Anstoß für die Gründung kam aus den Reihen der Frauen-Union. Organisatorische und inhaltliche Unterstützung für die Aufbauarbeit erhielt der Vorstand vom Nachbar-Ortsverband Brühl, der sich bereits seit 28 Jahren um die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien kümmert.

In der Anfangsphase will sich der fünfköpfige Vorstand zunächst durch seine Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen im Kreis bekannter machen und den Kontakt zum örtlichen Jugendamt und anderen möglichen Kooperationspartnern aus Politik, Wirtschaft und Kinder- und Jugendhilfe ausbauen. Weiterhin wollen die engagierten Frauen intensiv um Spenden werben, die gezielt in Projekte und Aktionen für bedürftige Kinder fließen sollen: „Z. B. möchten wir zukünftig jedem Kind einen optimalen Schulstart gewähren. Schule soll für alle Kinder möglich sein“, so Claudia Haushälter-Kettner. sie weiß aus Erfahrung, dass bedürftigen Familien manchmal das nötige Kleingeld fehlt, um alltägliche Dinge wie Wasserfarbkasten oder Geodreieck für den Schulunterricht anzuschaffen. „Hier möchten wir aus helfen und vermeiden, dass Kinder ausgegrenzt werden.“

Bereits zu Beginn der Sommerferien hat der Kinderschutzbund mit einer Aktion auf sich aufmerksam gemacht, bei der alle Erftstädter Kinder kostenlos ins Freibad eingeladen wurden. Der gute Kontakt zur Politik hat es möglich gemacht: Vize-Bürgermeister Albert Granrath übernahm die Kosten. „Um weitere Öffentlichkeitsaktionen umzusetzen, brauchen wir nur noch mehr Mitglieder, die bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren“, so Claudia Haushälter-Kettner.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Erftstadt, Claudia Haushälter-Kettner, Agnes-Miegel-Straße 1, 50374 Erftstadt, Telefon: 01 62 / 7 27 42 66.



Mit Renate Vogt, Irene Sieben-Beck und Christinne Dünwald (nicht im Bild) ein engagiertes Vorstandsteam: (v. re.) Claudia Haushälter-Kettner, Vorsitzende, und Erika Simons, stellvertretende Vorsitzende.

Foto: DKSB
OV Erftstadt

Kleiner Ortsverband mit großer Wirkung



„Gerade in Zeiten sozialer Einbrüche macht es Sinn, nach vorn zu gehen“, so Petra Olfen, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Xanten-Sonsbeck. (re.) Dieter Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Nordrhein-Westfalen gratulierte zum 40. Jubiläum.

Kinderschutzbund Xanten-Sonsbeck wünscht sich zum 40. Geburtstag eine zentrale Anlaufstelle

Die Beratungsstelle und das Büro in den eigenen vier Wänden. Der Kleiderladen „Kramkiste“ und der Spielverleih befinden sich auf dem Hof, gleich hinter der Terrasse. Ein großer Garten steht als Spielwiese für Kinder und für Veranstaltungen zur Verfügung. Das Engagement für bedürftige Kinder und ihre Eltern beim Kinderschutzbund Xanten-Sonsbeck ist fest in ehrenamtlicher Hand und lässt bis heute keine offizielle Trennung zwischen Privatleben und Verbandsarbeit zu. 1964 wurde der Ortsverein von vier Männern ins Leben gerufen. Heute, nach 40 Jahren sind es gerade mal fünf Frauen, die im Rahmen des Arbeitskreises „Peter Pan“ mit geringen finanziellen Mitteln und unter Einsatz privater Ressourcen eine vielfältige Kinderschutzarbeit in Sonsbeck leisten.

Auf dem Weg zum Kinderschutzbund fährt man durch die sogenannte „Sonsbecker Schweiz“, vorbei an weitläufigen Feldern und Wäldern. In Labbeck an der Marienbaumer Straße 137 befindet sich die Anlaufstelle „Niemandland“ des Ortsverbandes Xanten-

Sonsbeck. Mitten in der Natur, ein idealer Ort um mit Kindern sesshaft zu werden. Doch die ländliche Idylle hat auch Schattenseiten: „Armut und vernachlässigte Familien gibt es auch auf dem Land“, so Petra Olfen, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Xanten-Sonsbeck, „und davor kann man seine Augen nicht verschließen“. Als sie 1991 den Vorsitz übernahm hätte die Welt noch anders ausgesehen und wäre mit den heutigen Problemen von Kindern und Familien nicht mehr zu vergleichen. Mittlerweile erledigen die fünf Frauen einen „Full-Time-Job“ und sind in der Regel an sieben Tagen in der Woche erreichbar.

Allein im Jahr 2003 wurden am Telefon rund 146 Beratungsgespräche geführt in 13 Fällen Einzelfallhilfe für Familien geleistet, die sich z. B. in einer schwierigen finanziellen Situation befanden oder aufgrund von Kinderlärm mit Nachbarschaftsschwierigkeiten zu kämpfen hatten.

Für einen kleinen Ortsverband ist das im Alltagsgeschäft sehr viel, denn neben dem Kleiderladen „Kramkiste“, die Vermittlung und Begleitung von Mütter- oder Mutter-Kind-Kuren, einem Babysitter- und Großelterndienst und einem Spielverleih gehört die Durchführung der Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder“, ein regelmäßig stattfindender Kindertrödelmarkt, Kinderfeste, Ausflüge, Spiel- und Bastelnachmittage sowie Informations- und Diskussionsveranstaltungen zur Angebotspalette des Ortsvereins. Weiterhin kann man die Clowns „Nanis“ buchen, die z.B. auf Kindergeburtstagen und anderen Veranstaltungen für eine kindgerechte Unterhaltung sorgen. Neu im Programm ist der „Rommelsdag“, ein kleiner Flohmarkt, der in den Niederlanden bereits Tradition hat und nun auch einmal im Monat zugunsten von bedürftigen Kindern in Xanten-Sonsbeck und Umgebung stattfinden soll.

„Natürlichkeit, Ehrlichkeit, soziales Engagement und kreatives Handeln sind Eigenschaften, die unsere täglichen Arbeit erfolgreich ge-

Zum Wohle der Kinder:

35.000 Kilometer durch NRW

Auf der „NRW-Tour 2003/04“ über 100 Orts- und Kreisverbände des Kinderschutzbundes besucht

Von Rheine im Norden bis Bad Münstereifel im Süden bis Viersen im Westen und Höxter im Osten: Unter dem Motto „Kleine Menschen brauchen große Freunde“ und anlässlich des 50jährigen Bestehens des Deutschen Kinderschutzbundes im Jahr 2003 war Petra Olfen mit einem gesponsorten Opel Zafira unterwegs, führte interessante Gespräche, tauschte Erfahrungen aus und sammelte neue Eindrücke.

Ein Besuch bei der Bundeszentrale in Hannover und beim Landesverband des Deutschen Kinderschutzbundes in Wuppertal standen dabei natürlich auch auf dem Programm. Die Resonanz der Kinderschützer im Land auf diese Initiative sei sehr positiv gewesen, so Petra Olfen, und eine Menge neuer Ideen, Pläne und Anregungen sollen nun auch langfristig in die eigene Kinderschutzarbeit in Xanten-Sonsbeck einfließen.



Abschlussfest in Kastell-Sonsbeck im März 2004:

Der letzte Besuch fand in Emmerich statt und Petra Olfen will nun die Fülle neuer Erfahrungen und Eindrücke in einem Bericht zusammenfassen. Nette Empfänge gab es u. a. beim Ortsverband Bocholt und Horn-Bad Meinberg (kleine Fotos). Fotos: Privat

Offizielle Paten der Initiative waren Agnes Quinders, Ortsvorsteherin von Labbeck und Sonsbecks Bürgermeister Leo Gisbers, die auch als Fahrer die „NRW-Tour“ begleiteten.



*Trotz trüber Wetter-
aussichten gab es für die
Kinder viel zu tun. U. a.
standen Spielangebote,
Kutschfahrten, eine
Verlosung, Bastelangebote
und der Besuch einer
Märchenoma auf dem
Programm in der Anlauf-
stelle „Niemandland“.*



macht haben, so dass wir unbürokratische und praktische Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien bisher ermöglichen können“, so Petra Olfen. „Ein Großer Wunsch“ ist eine offizielle Anlaufstelle in der Gemeinde Sonsbeck. Hier hätten Bedürftige und Hilfesuchende einerseits einen zentralen Zugang zum Beratungsangebot des Kinderschutzbundes und das „Peter Pan“-Team wieder mehr Freizeit: „Wir sind der Mei-

nung, dass nach 40 Jahren das Privatleben von der alltäglichen ehrenamtlichen Arbeit getrennt werden muss, um weiterhin eine effektive Kinderschutzarbeit leisten zu können“, so Petra Olfen.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Xanten/Sonsbeck, Arbeitskreis „Peter Pan“,

Anlaufstelle: „Niemandland“, Marienbaumer Straße 137, 47665 Sonsbeck, Telefon und Fax: 0 28 01 / 69 14.

1/2 BKK



Direkte Hilfe in einem sozialen und ökonomischen Brennpunkt: „Wir sind froh, dass wir in der Dortmunder Nordstadt ein so schönes Domizil gefunden haben“, so Ursel Lange, Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Dortmund (2. v. re.), Vorstandsmitglieder des Ortsverbandes Anne Wallmeyer (1. v. re.) und Annette Pietzka (3. v. re.), Friedhelm Sohn, Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses der Stadt Dortmund, (v. li.) Vorstandsmitglieder des Ortsverbandes Renate Mainer, Klaus Kroner und Ursula Kastrup (nicht im Bild: Christine Warneke).

„Buntes Haus“ steht im Zentrum

Neues Domizil soll zur Stärkung des Netzwerks der Kinder- und Jugendhilfe beitragen

„Die Interessenvertretung für Kinder könnte in der Tat stärker sein, wenn sie nicht so überaus zersplittert wäre“, so Dieter



Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Nordrhein-Westfalen. Viele Verbände und Organisationen fühlen sich zwar „berufen“, würden jedoch noch zu sehr ihr „eigenes Süppchen kochen“, anstatt eine klare Aufgabenteilung vorzunehmen und sich mit anderen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe zu vernetzen.

„Man muss dorthin gehen wo viele Kinder leben und wo die Lebensumstände für Familien problematisch sind“, so Ursel Lange, Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Dortmund. Das „Bunte Haus“ und neue Domizil des Ortsverbandes wurde als Anlaufstelle rund ums Kind konzipiert. Der Name und die Optik der Einrichtung an der Lambachstraße 4 beschreiben das umfangreiche Programm des Kinderschutzbundes, denn bunter und vielfältiger sollen nun auch die Hilfen und Angebote in den neuen Räumlichkeiten werden. Unter dem Motto „alles unter einem Dach“ haben die Kinderschützer an ihrem neuen Standort die individuellen Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien im Blickfeld.

Ursel Lange bedankte sich in ihrer Begrüßungsrede besonders bei allen Förderern, die durch ihr großes ehrenamtliches Engagement zur Entstehung der neuen Anlaufstelle beigetragen haben.

Von der kostenlosen Raumplanung einer Architektin bis zur Farbenspende für den Anstrich der Außenfassade: „Um ein solches schönes Haus zu schaffen, werden nicht nur zahlreiche helfende

Hände benötigt, sondern auch ideelle und finanzielle Unterstützung“.

Zukünftig will der Ortsverband stärker mit anderen Partnern der Kinder- und Jugendhilfe kooperieren: „Wir wissen, dass eine gute Prävention durch harmonische und konstruktive Zusammenarbeit gewährleistet wird. Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten“, so Ursel Lange.

Der Kinderschutzbund Dortmund hat es geschafft alle Arbeitsfelder unter einem Dach zu vereinen. Das großzügige Raumangebot auf insgesamt drei Etagen kann auf vielfältige Weise genutzt werden. U. a. steht ein Seminarraum für Vorträge, Durchführung von Elternkursen, Hausaufgabenbetreuung und Versammlungen zur Verfügung. Das Büro der Geschäftsstelle befindet sich im ersten Obergeschoss. Weitere Räume sind z. B. für individuelle Beratungen und die Babysprechstunde für Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren, die jeden Donnerstag zwischen 10 und 12 Uhr stattfindet, vorgesehen.

Die sogenannte „Schreikindambulanz“ gehört zu den neuen Projekten des Ortsverbandes, ebenso wie die Rechtsberatung für Kinder und Jugendliche, in der ehrenamtlich arbeitende Rechtsanwälte Fragen z. B. im Fall eines Kaufhausdiebstahls oder bei Handyschulden fachgerecht beantworten. In Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulen soll die Hausaufgabenbetreuung ausgebaut werden und regelmäßig stattfindende Spiele- und Lesenachmittage sollen Kindern eine Alternative zu Fernseher und Straße bieten. In Planung befinden sich weiterhin noch die Einrichtung eines Müttercafés, ein theaterpädagogisches Projekt gegen die alltägliche Gewalt unter Schülern und der Elterntreff „Stark sein – stark bleiben“ für ehemalige und zukünftige Kursteilnehmer des Elternkurses „Starke Eltern – starke Kinder“.

Konkrete Helfer gesucht

Zukünftig werden Partizipation, Bildung und Gesundheitsprävention u. a. zentrale Themen sein, mit denen sich der Deutsche Kinderschutzbund beschäftigen muss. Ebenso mit dem Stichwort „Armut“: „Die Überwindung der Armut beziehungsweise mindestens ihre Folgen ist die zentrale Herausforderung des Kinderschutzbundes für die vor uns liegende Zukunft“, so Dieter Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Nordrhein-Westfalen, in seinem Vortrag „Brauchen wir einen Kinderschutzbund?“

Es sei schließlich wissenschaftlich bewiesen, dass Armut gerade in den Bereichen Ernährung, Wohnen, Gesundheit, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe gravierende Benachteiligungen verursacht.

Neben seiner Aufklärungsarbeit z. B. im Rahmen der Umsetzung des Gesetzes zur gewaltfreien Erziehung sei der Deutsche Kinderschutzbund auch weiterhin in seiner Funktion als „konkreter Helfer“ z. B. bei der Unterstützung von Bildungsbemühungen von Kindern in eigenen Einrichtungen, bei der Beteiligung am außerunterrichtlichen Angebot der offenen Ganztagsgrundschule und bei der persönlichen

und telefonischen Beratung von Kindern, Eltern und Angehörigen in individuellen Lebenskrisen, in Fällen von Trennung und Scheidung und bei sexueller Gewalt, sehr gefragt.

Wichtiger Zukunftsfaktor

„Für die Politik ist der Kinderschutzbund ein wichtiger Zukunftsfaktor“, so Dieter Greese. Gerade angesichts der niedrigen Geburtenrate gehe es nun darum, die Gesellschaft kinderfreundlicher zu gestalten: „Das schließt die Vermeidung von Verarmung durch Kinder genauso ein wie die Bereitstellung bedarfsgerechter Förder- und Betreuungsangebote“.

Gemeinsam mit der Landesregierung, den kommunalen Spitzenverbänden, den Kirchen sowie den Jugend- und Wohlfahrtsverbänden handelt der Deutsche Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen zur Zeit einen „Pakt für Kinder“ aus, in dem Grundprinzipien zugunsten von Kindern formuliert werden. „Mir ist klar, dass im Alltag andere Sachzwänge leicht die Kinderbelange verdrängen“, so Dieter Greese, „ein solcher Pakt sollte deshalb dafür genutzt werden, die Verantwortlichen immer wieder an ihre Pflichten gegenüber der nachwachsenden Generation zu erinnern. Der Kinderschutzbund wird hier an vorderster Front stehen“.

„Der Kinderschutzbund Dortmund hat sich der Aufgabe gestellt, Bedürfnissen von Kindern mehr Geltung zu verschaffen“, so Friedhelm Sohn, Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses der Stadt Dortmund. Kinder bräuchten heutzutage mehr als andere Beistand und Verbündete, „denn die Veränderungen und Umbrüche in unserer heutigen Gesellschaft hinterlassen spürbare Auswirkungen auf Erziehung und Familie“. Der Beratungsbedarf in Dortmund habe sich in den letzten Jahren deutlich erhöht und „des-

halb ist es umso wichtiger, Familien die notwendigen Rahmenbedingungen für die Erziehung ihrer Kinder zur Verfügung zu stellen und Hilfsangebote zu entwickeln“, so Friedhelm Sohn. Vor allem Familien, die in unzureichenden und sozial benachteiligten Verhältnissen leben benötigen Unterstützung im besonderen Maße.

Erst im Zusammenspiel der verschiedenen Institutionen könne diese große Herausforderung bewältigt werden: „Es freut mich deshalb sehr, dass der Kinderschutzbund Dortmund nun dort ist wo er hingehört, nämlich gut erreichbar und mitten in einem Haupteinzugsgebiet“, so Friedhelm Sohn. Außerdem sei die Stadt Dortmund sehr froh, einen kompetenten Verbündeten auf der Seite der Kinder in ihrem sozialen Netzwerk zu wissen.

„Ich glaube, dass sie hier in der Dortmunder Nordstadt eine Zielgruppe erreichen, die sicherlich ihrer Unterstützung bedarf, denn es gibt immer noch zu viele Kinder, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden“, so Marianne Schobert, Geschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Kreisgruppe Dortmund. Der Einzug in das „Bunte Haus“ symbolisiere auch, „dass sie nicht nur ihre Arbeit anhand von Defiziten ausrichten, sondern das sie nach Chancen für Kinder und Familien Ausschau halten und nach vorn gehen. Mit dieser Sichtweise können sie hier sicherlich viel Glück verbreiten“, so Marianne Schobert.

Kontakt

„Buntes Haus“, Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Dortmund, Lambachstraße 4, 44145 Dortmund, Telefon: 02 31 / 8 47 97 80, Fax: 02 31 / 84 79 78 22, E-Mail: kinderschutzbund.dortmund@t-online.de, Internet: www.kinderschutzbund-dortmund.de



Der Kleider- und Kontaktladen des Dortmunder Kinderschutzbundes im Erdgeschoss trägt zur Deckung der Miete bei und soll als „Türöffner“ Eltern und Kinder den direkten Zugang zum Angebot des Ortsverbandes ermöglichen.

50.000 Euro für Kölner Kinder

3. Benefiz-Renntag war ein voller Erfolg für den Kinderschutzbund Köln

Rund 10.000 Gäste besuchten am 10. Juli die Kölner Galopprennbahn. Anlass war der 3. Benefizrenntag, zu dem der Kölner Rennverein und der Kinderschutzbund Köln eingeladen hatten. Unter den Besuchern waren auch 25 prominente Gäste, die den Kinderschutzbund bei den zahlreichen Attraktionen für Kinder tatkräftig unterstützten. Dank des Einsatzes aller Beteiligten konnten rund 50.000 Euro für den Kinderschutzbund Köln eingenommen werden. Moderiert wurde dieser erlebnisreiche Benefizrenntag von Bettina Böttinger. Die Schirmherrschaft hatte der Kölner Oberbürgermeister Fritz Schramma.

Sat. 1-Star Anke Engelke hatte viel Spaß beim Kinderschminken, malte ihren kleinen Fans lustige Gesichter. „Ladykracher“-Kollege Christoph Maria Herbst machte es lieber umgekehrt und ließ sich von den Kindern das Gesicht bemalen. Die „Deutschland sucht den Superstar“-Finalisten Gracia und Nektarios sowie Schauspielerin Wolke Hegenbarth („Mein Leben und ich“) konnten sich vor Autogramm Wünschen kaum retten, das „Verbotene Liebe“-Team Elke Bludau und Angelo Franke wechselte sich mit den RTL-„Freitag Nacht News“-Kollegen Henry Gründler und Volker G. Schmitz beim Kinder-Ponyreiten ab.

An der Torwand zeigten die ehemaligen FC-Stars Toni Polster und Anthony Baffoe jungen Nachwuchstalenten, wie man einen Fußball zielsicher ins Tor schießt, während die „Unter Uns“-Schauspieler Kai Noll und Stefan Franz zusammen mit Comedian Guido Cantz um die Wette Lose verkauften.

Mit großer Spannung wurde das Prominenten-Ponyrennen erwartet, das wie auch schon in vergangenen Jahren das Highlight des Benefizrenntages war. Trotz großem Respekt vor den Islandpferden stiegen die Promis beherzt in die Sättel. Nach einer temporeichen Jagd über eine Distanz von 250 Metern liefen die prominenten Jockeys wie folgt



Siegerehrung beim Prominentenrennen: (v. li.) Christoph Maria Herbst („Ladykracher“), Peter Werner („De Höhner“), Wolke Hegenbarth („Mein Leben und ich“), Isabella Neven DuMont, Tamara Gräfin von Nayhauss (RTL-Moderatorin), Jean Pütz („Hobbytheke“), Katja Burkard (RTL „Punkt 12“), Gracia Baur („Deutschland sucht den Superstar“), Ilona Gräfin von Krockow (Vorsitzende des Fördervereins des Kinderschutzbundes Köln), Claas Kleyboldt (Präsident des Kölner Renn-Vereins) und Kay Noll („Unter uns“). Foto: DKS OV Köln

ins Ziel: Als passionierte Reiterin ließ Isabella Neven DuMont, Kölner Verleger-Tochter und Autorin, auf „Hetja“ das Feld weit hinter sich und ritt als erste ins Ziel. Wolke Hegenbarth auf „Neisti“ wurde zweite, dicht gefolgt von RTL-Moderatorin Tamara Gräfin von Nayhauss auf „Bijann“. Zwei der insgesamt 10 Pferde kamen ohne Reiter ins Ziel. Während Jean Pütz, nachdem er einen Steigbügel verloren hatte, vorsichtshalber absprang, hatte VIVA-Moderatorin Gülcan weniger Glück: Sie brach sich bei ihrem Sturz den kleinen Finger und musste im Krankenhaus behandelt werden. Pech hatte auch Stefan Franz, dessen Pferd sich eine Sprunggelenkverletzung zugezogen hatte und deshalb nicht starten konnte.

Der Einsatz aller Beteiligten hat sich gelohnt: Insgesamt wurden rund 50.000 Euro für den Kinderschutzbund Köln eingenommen. Das Geld wird dazu verwendet, die präventiven Angebote in Köln-Kalk zu erhalten und auf das neue Domizil des Kinderschutzbundes in Köln-Bayenthal auszuweiten.

Geplant sind Hausaufgabenhilfe, Sprachförderung, Kinder- und Jugendgruppen, Eltern-Kind-Gruppen sowie ein Müttercafé.

Initiiert wurde der Benefizrenntag von Ilona Gräfin von Krockow und Hedwig Neven DuMont, die als Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer des Kinderschutzbundes Köln seit 1994 die Arbeit des Kinderschutzbundes aktiv unterstützen.

1,5 Millionen (Pro)Cent für den guten Zweck



Der Vorsitzende des Gesamtpersonalrates der Stadt Köln, Friedel Giesen-Weirich, überreichte den 15.000 Euro-Spendenscheck an die Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes Köln, Barbara Zaabe. Foto: DKS OV Köln

Sammlung der Beschäftigten der Stadt

Seit 1990 üben circa ein Drittel (6000) der Beschäftigten der Stadt Köln Verzicht. Sie verzichten nämlich seitdem auf die „Rest-Pfennige“ beziehungsweise „Rest-Cents“ ihrer Gehälter, die zu einem runden Betrag „überschüssig“ sind. Schätzungsweise 3.400 Euro kommen so monatlich zusammen. Das „überschüssige“, Kleingeld wandert in den Topf der selbst initiierten Aktion „(Pro)Cent“ und wird regelmäßig für wohltätige Zwecke eingesetzt.

Der Vorsitzende des Gesamtpersonalrates der Stadt Köln Friedel Giesen-Weirich übergab eine Spende in Höhe von 15.000 Euro an die Geschäftsführerin Barbara Zaabe und hob besonders lobend das ehrenamtliche Engagement des Ortsverbandes hervor.

Der Kinderschutzbund Köln kann dank dieser Spende den Raum für einen neuen Stadtteiltreff in Köln-Bayenthal einrichten. Ein Müttercafé, Hausaufgabenhilfe und Gruppen für Kinder und Jugendliche sind geplant und Einrichtungsgegenstände und Spielmaterialien müssen hierfür angeschafft werden.

1/1 Anzeige
Nestlé



Höhepunkt des Tages dann die BLÄCK FÖÖSS, die ebenfalls als Jubiläumspaten des Ortvereins und als „Zugpferde“ mit ihrem Kurzauftritt sehr mit dazu beitrugen, dass sich das Publikum trotz des Regens gut unterhalten fühlte.

Foto: DKSB OV Köln

50 Jahre und kein bisschen leise

Geburtstagsständchen der Bläck Fööss zum Kölner Jubiläum

„Türen auf im Kölner Kinderschutzbund“ für alle Familien, Neugierige, Nachbarn, Erzieher, Pädagogen und Fachleute, hieß es am 10. Juni, denn der gemeinnützige Verein hatte doppelten Anlass zum Feiern: Der Kölner Kinderschutzbund ist 50 Jahre alt und konnte zu Beginn des Jahres in das neu gebaute Kinderschutz-Zentrum im Kölner Süden einziehen.

An diesem Tag der offenen Tür bot der Kinderschutzbund allen großen und kleinen Besuchern von 13 bis 18 Uhr ein buntes Unterhaltungsprogramm und die Möglichkeit, die neuen Räume zu besichtigen und die Angebote und Anliegen des Kinderschutzbundes kennen zu lernen. Das attraktive Programm auf der Open-Air-Bühne mit dem Kölner Clown Francesco, dem Kölner Spieles Circus, der Kinderrockband „Fux“, der Youngster-Band „7 Planeten“, der Offene Jazz Haus Schule und verschiedenen Spiel- und Mitmach-Aktionen für Kinder begeisterte Jung und Alt trotz des unbeständigen Wetters mit dem ein oder anderen Regenguss.

Der Kinderschutzbund informierte in seinen Räumen mit Führungen, Kurzvorträgen, Informationsmaterialien und in persönlichen Gesprächen über die Angebote der Familienberatungsstelle, über das Kinder- und Jugendtelefon, das Elterntelefon, den „Begleiteten Umgang“ in Trennungs- und Scheidungssituationen und den Krankenhausbesuchsdienst wie auch über die Möglichkeiten eines ehrenamtlichen Engagements. Im gleichen Gebäude konnte auch die neue Zweigstelle des Zentrums für Frühbehandlung und Frühförderung besichtigt werden, mit dem der Ortsverband Köln zukünftig auch Kooperationsprojekte initiieren möchte (u. a. eine regelmäßige Ambulanzsprechstunde).

Am späten Nachmittag kurz vor dem eigentlichen Höhepunkt überbringt Bürgermeisterin Renate Canisius auch die besten Grüße der Stadt und das Kölner Dreigestirn, als einer von 11 Jubiläumspaten, überreicht einen Scheck in Höhe von 666,66 Euro für die Finanzierung weiterer Hilfsangebote.



Party für den guten Zweck: ffn-DJ und Moderator Morgenmän Franky, Andrea Lübeck von RK Rose+Krieger, Kurt Schunke, Geschäftsführer RK Rose+Krieger und RK-Sekretariat Geschäftsleitung Stefanie Zogalla.

Foto: DKSB OV Minden

Feiern für den Kinderschutz

Begeisterte Fans und 5.000 Euro für das neue Kinder- und Jugendtelefon

Eine ffn-Party für einen guten Zweck und gleichzeitig ein Gewerbegebiet bekannter machen: Das hatte sich RK Rose+Krieger-Geschäftsführer Kurt Schunke als Ziel gesetzt. Er sprach umliegenden Industrieunternehmen an und gewann mit BASF, Masterfood, Gelita, MKB, OVB, Art + Image, Autorent und JS Veranstaltungen Partner, die sofort bereit waren, das Event des Hauptsponsors zu unterstützen.

Pünktlich zum Veranstaltungsbeginn der ffn-Party im Industriegebiet Minden-Ost klarte der Himmel auf und es hörte auf zu regnen. So feierten rund 600 begeisterte Besucher mit Morgenmän Franky, DJ Janboy und DJ Maik bis drei Uhr morgens eine großartige Party zugunsten des Kinderschutzbundes Minden.

Alle Einnahmen wurden zugunsten des Kinderschutzbundes Minden gespendet. Der Erlös in Höhe von 5.000 Euro soll u. a. für das neue Kinder- und Jugendtelefon für den Kreis Minden-Lübbecke sowie für das Projekt „Jugendliche beraten Jugendliche“ verwendet werden, die Anfang 2005 starten sollen und laut Aussage des Kinderschutzbundes Minden nicht mit öffentlichen Mitteln gefördert werden.

Aber nicht nur finanziell war die Party ein voller Erfolg: Neben dem bekannten Moderator Franky traten die beiden Geschäftsführer von RK Rose+Krieger sowie Gelita Europe als Mitglieder ein. Ein weiterer Sponsor der Party, Mindener Kreisbahnen stellt für Werbezwecke einen neuen Schul- und Linienbus für mindestens vier Jahre zur Verfügung. Die Firma Masterfood schenkt dem Ortsverband zum Weltkindertag mehrere Paletten Süßwaren und der heimische BASF Konzern sagte spontan ein Sponsoring für die nächsten drei Jahre zu. So zeigte sich der Vorstand um Thomas Bouza Behm mit dem Ergebnis auch mehr als zufrieden: „Hier sind wieder viele neue Partnerschaften für die Kinder und Familien in der Region entstanden und unterstützen unsere Kampagne 'Gemeinsam helfen!'“, so Thomas Bouza Behm, Vorsitzender des Kinderschutzbundes Minden.

Kuschelbären sollten Trost spenden

Kinderschutzbund Minden stiftete 150 Teddys für die Region

Ein Kleinkind, das sich verlaufen hat oder im Kindergarten gestürzt ist. Ein Kind, das ohne seine Eltern mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht werden muss, das mit ansehen musste, wie Vater oder Mutter schwerverletzt nach einem Unfall aus dem PKW geborgen werden oder auch misshandelte Kinder. Polizei, Rettungsdienst, Feuerwehr oder Jugendamt erleben täglich viele Situationen mit hilflosen und ängstlichen Kindern.

Um ihnen in Notsituation zu helfen, hat der Kinderschutzbund Minden von der Deutschen Teddystiftung insgesamt 150 Teddys erworben, wovon die ersten 50 Kuschelbären an den Polizeisport- und Präventionsverein übergeben wurden. Der Ortsverband Minden möchte mit dieser Spende die Arbeit der genannten Institutionen unterstützen und den Kindern in den oft schwierigen Situationen damit eine kleine Freude machen. Seit 25 Jahren setzt sich auch der Kinderschutzbund Minden für Kinder



Freuten sich über die Spende: (v. li.) Uwe Niemeyer, Präsident des Polizeisport- und Präventionsvereins, Kathleen Peithmann-Hübel, stellvertretende Vorsitzende des Kinderschutzbundes Minden, Sören Peithmann, Hansi Walden, Pressesprecher der Polizei in Minden und Torsten Biedermann, stellvertretender Vorsitzender des Kinderschutzbundes Minden.

Foto: DKSB OV Minden

vor Ort ein und konnte Dank einer Unterstützung der Firma Dr. Schmidt & Erdsiek die Teddys erwerben. Wer die Teddyaktion auch unterstützen möchte, kann durch eine Geldspende dafür sorgen, dass weitere Teddys durch den Kinderschutzbund von der Teddystiftung erworben werden können. Ab einer bestimmten Menge werden auch Patenurkunden ausgestellt.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Minden, Marienkirchplatz 5, 32427 Minden, Tel: 05 71 / 84 07 43, Fax: 05 71 / 8 29 32 44, E-mail: vorstand@dksb-minden.de, Internet: www.kinderschutzbund-minden.de



Ein gemeinsames Gruppenfoto anlässlich einer gelungenen Ferienaktion: Das Mindener Familienunternehmen potts park ermöglichte den kostenlosen Freizeitspaß für über 250 Kinder aus Einrichtungen des Kinderschutzbundes.

Kostenloser Eintritt für 250 Kinder

potts park und Kinderschutzbund Minden feierten insgesamt 60 Jahre Einsatz für Kinder

Den 35. Geburtstag des Freizeitparks und das 25-jährige Jubiläum des Mindener Kinderschutzbundes wurden mit einem gemeinsamen Kindertag am 6. August gebührend gefeiert. Rund 250 Kinder und 80 Begleiter

aus Projekten des Kinderschutzbundes folgten der Einladung der beiden Veranstalter. Die Aktion erfolgte in Zusammenarbeit mit den DKSB-Ortsverbänden Stadthagen, Bünde, Bad Salzuflen, Gütersloh und Minden.

Bereits im vergangenen Jahr stellten alle im Verband Deutscher Freizeitparks und Freizeitunternehmen organisierten Freizeiteinrichtungen Deutschlands dem Deutschen Kinderschutzbund bundesweit mehrere tausend Freikarten zur Verfügung. Der Freizeitpark potts park sponsorte auch in diesem Jahr wieder mehrere hundert Freikarten unter Einbezug weiterer Ortsverbände der heimischen Region.

Die Kinder konnten sich bei strahlendem Sonnenschein so richtig austoben. Wildwasserbahn Pottwal, Wasserrutschen, Kinderland, Wasserspielgarten und vieles mehr sorgten für einen tollen Kindertag. „Unser Familienbetrieb unterstützt gerne die Aktivitäten des Kinderschutzbundes und wir freuen uns über die gemeinsame Veranstaltung“, so der geschäftsführende Gesellschafter Karl Heinrich Pott.

Auch der Vorsitzende des Kinderschutzbundes Minden, Thomas Bouza Behm, lobte das Engagement der Unternehmensleitung des heimischen Freizeitparks: „potts park Minden gehört nicht zu den Großen seiner Branche. Daher sehen wir es keineswegs als selbstverständlich an, dass für einen Aktionstag so viele Kinder ein kostenloser Eintritt ermöglicht wird“.

Abenteuer Kinderschutz – Porträts von Ehrenamtlichen

„Alles andere war immer zweitrangig ...“

Sie hat 25 Jahre die Ärmel für Kinder in Gladbeck hochgekrempelt: Jetzt genießt die Gründungsvorsitzende Christel Schulte den wohlverdienten Ruhestand



Der Abschied fällt ihr nicht leicht und angesichts „all dieser Ehrungen“ zum guten Schluss, bleibt die 71jährige bescheiden: „Wussten Sie wie wichtig ich war? Ich nicht“, so die ehemalige Vorsitzende des Ortsverbandes Gladbeck. Sie selbst habe sich nie als so wichtig empfunden, obwohl sie in ihrer Funktion stets im Licht der Öffentlichkeit stand, um den Verband zu repräsentieren, den sie im Jahr 1979 mitgegründet hatte.

Gleich zu Beginn wurde sie zur 1. Vorsitzenden gewählt und rief mit weiteren 18 Mitgliedern den Kinderschutzbund Gladbeck, damals in den eigenen vier Wänden, ins Leben. Dass die „Gründungsmutter“ dem Verein bis ins Jahr 2004 treu geblieben ist, sei bisher einmalig in NRW.

„Ich habe immer nach einem Lebensinhalt gesucht“, so Christel Schulte. Sie wollte nie eines Tages mit leeren Händen dastehen und das Gefühl haben „nichts geschafft zu haben“. Nur leben, reisen und Geld ausgeben sei ihr einfach zu wenig und habe keine nachhaltige positive Wirkung für die Gesellschaft. „Ich wollte immer mehr tun“, so die gebürtige Saarbrückenerin.

Diesem Anspruch ist Christel Schulte immer treu geblieben. Auslöser für die jahrzehntelange Kinderschutzarbeit war ursprünglich der Familienzuwachs. Im Jahr 1969 beschloss sie gemeinsam mit ihrem Ehemann fünfeinhalbjährige Zwillinge zu adoptieren: „Ich habe dann selbst erlebt, was man an Kindern verbrechen kann, wenn man sie nicht frühzeitig fördert“,

berichtet Christel Schulte. Früher seien Kinder in Heimen, anders wie heute, nur verwahrt worden und „man hat so ziemlich alles versäumt, was Kinder wirklich brauchen“. Ihre Jungen seien heute 40 Jahre alt und es gäbe immer noch einen „Nachhall“, denn die Defizite aus frühester Kindheit sind heute noch spürbar.

„Mein Mann und ich, wir haben damals Tag und Nacht die Ärmel hochgekrempelt und versucht das Beste aus der Situation zu machen. Schließlich mussten wir dann doch einsehen, dass man das, was in frühester Kindheit versäumt wurde, nicht mehr aufholen kann“, erklärt sie. Dieses Erlebnis hat das Ehepaar dann später dazu motiviert den Kinderschutzbund zu gründen: „Für uns stand fest, dass etwas für

vernachlässigte Kinder getan werden muss. Wir wollten erreichen, dass Eltern einsehen, dass sie bei ihren kleinen Kindern bleiben müssen. Deshalb haben wir uns gerade in der Anfangszeit besonders für vernachlässigte Kleinkinder eingesetzt“, erklärt sie.

Distanz halten fällt schwer

Das wichtige Anliegen und die Unterstützung ihres mittlerweile verstorbenen Ehemanns haben ihr stets Kraft und Motivation gegeben. „Außerdem habe ich das Ehrenamt in den Genen“, ist sie überzeugt, schließlich seien ihre Eltern durch zahlreiche freiwillige Tätigkeiten immer gute Vorbilder gewesen.

„Doch was macht man mit einer alten ehemali-

Ein starker Partner seit 25 Jahren

Für Gladbeck ist der Kinderschutzbund im Netz der Hilfeeinrichtungen unverzichtbar

Die Gründung des Ortsverbandes sei damals eine folgerichtige Reaktion auf den gesellschaftlichen Wandel im Revier gewesen, so Dieter Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Nordrhein-Westfalen in seinem Grußwort.

Sein besonderer Dank galt der ehemaligen Vorsitzenden Christel Schulte, die „mehr als ein halbes Berufsleben für die Idee einer kindbezogenen Humanität investiert hat“. Sie wurde im Rahmen der Feierlichkeiten im Foyer der Stadthalle Gladbeck offiziell verabschiedet. Der Ortsverband wurde 1979 gegründet und ist über die Jahre hinweg zu einer festen Größe

der Stadt Gladbeck herangewachsen. 13 engagierte Frauen und Männer fanden sich damals zusammen, um als „Anwälte für Kinder“ zu wirken. Heute hat der Verein rund 160 Mitglieder und 26 ehrenamtliche Mitarbeiter. 20 Jahre lang war der Ortsverein an der Horster Straße 15 untergebracht. Heute hat er seinen Sitz am Kirchplatz 8 und setzt hier auch seine meisten Ak-



Ein bisschen Wehmut macht sich breit, wenn Christel Schulte nun die Geschäftsstelle betritt, aber jetzt will sie erstmal ein halbes Jahr Abstand nehmen. Rund 25 Jahre hat sie Menschen dazu motiviert für die Interessen von Kindern einzustehen. U. a. hatte sie dabei auch immer ein kritisches Auge auf den Landesverband des Kinderschutzbundes, wie der Vorsitzende des Kinderschutzbundes Nordrhein-Westfalen, Dieter Greese, bestätigt. Sie hätte maßgeblich dazu beigetragen, dass auch er nach seiner Tätigkeit als Jugendamtsleiter in Essen, heute ein „schönes Pensionärshobby“ beim Kinderschutzbund habe.

Das Privatleben sei allerdings im Laufe der Jahre zu sehr in den Hintergrund gerückt, „weil mich der Kinderschutzbund auch zu Hause gedanklich immer beschäftigt hat“. Der Verband hat immer an erster

gen Vorsitzenden?“, scherzt sie. Das ist keine unbedeutende Frage, denn für jemanden, der stets mit wichtigen Anliegen für eine kinderfreundlichere Gesellschaft beschäftigt war und dabei stets den Überblick im Vereinsleben behalten musste, dem fällt es sehr schwer, sich plötzlich herauszuhalten. „Das ist furchtbar“, platzt es aus ihr heraus und lacht, „und ich gebe zu, nach meiner Verabschiedung hat sich ein großes Loch in meinem Leben gebildet, das ich nun mit anderen Aktivitäten füllen muss“.

Bei den regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen des Kinderschutzbundes könnte sie vielleicht mal „ab und zu den Mund aufmachen, denn den kann ich einfach nicht halten“, lacht sie. Allerdings will sie auch nicht in der Verbandsstruktur „herumrühren“, sondern eher am Rande und bei Bedarf beratend tätig sein: „In den ganzen Jahren war es meine Auf-

gabe, dafür zu sorgen, dass der Verband bestehen bleibt und gut geführt wird. Vielleicht habe ich im Hinterkopf auch gedacht, dass wenn ich den Vorsitz abgebe, ich noch ein wenig mitmischen könnte. Aber das wird auf Dauer nicht funktionieren“.

Mittlerweile hat Christel Schulte auch erkannt, dass der Ruhestand gewisse Vorteile mit sich bringt: „Ich bin jetzt ein wenig freier und entlastet“. Grundsätzlich habe sie auch alles erreicht was sie wollte. Durch das Ehrenamt beim Kinderschutzbund habe sie viel in der Öffentlichkeit gestanden und viele wichtige Kontakte geknüpft. Bereits vor über zehn Jahren wollte sie schon mal den Vorsitz an Jüngere abgeben, aber niemand fühlte sich dieser Verantwortung gewachsen: „Auch deshalb bin ich dem Kinderschutzbund so lange erhalten geblieben und es hat mir auch immer Spaß gemacht.“

Stelle gestanden, alles andere wie z. B. Familie und Freundschaften waren lange Zeit zweitrangig.

Die Auswirkungen seien jetzt spürbar, denn „jetzt fällt es mir schwer, private Kontakte zu knüpfen und neu aufleben zu lassen“, bestätigt die 71jährige. Das habe wohl auch etwas mit dem Alter zu tun und „ich habe einfach vergessen, mich auf die Zeit nach dem Kinderschutzbund vorzubereiten“. Das soll sich nun ändern. Mit der Freiwilligenarbeit soll erstmal Schluss sein, obwohl gleich nach ihrer offiziellen Verabschiedung Hospitzbewegung und Altenheimbesuchsdienst an sie herangetreten sind, um sie für eine neue ehrenamtliche Tätigkeit zu begeistern. „Man wollte mich praktisch abwerben, aber das ist nichts für mich. Wenn, dann müsste es schon etwas mit Kindern sein. „Komisch nicht?“



Mit einer Rikscha zur Jubiläumsfeier: Dieter Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes NRW, bedankte sich bei Christel Schulte, die aufgrund ihrer 25jährigen Amtszeit „eine Leuchtfeuer“ unter den über 100 Orts- und Kreisverbänden und „immer auch ein Rückhalt, eine feste Bank für den NRW-Landesverband gewesen sei“.

Foto: Dörthe Plesken

tivitäten wie Hausaufgabenhilfe, Spielstube, Elternberatung und die Elternkurse „Starke Eltern – starke Kinder“ um. Zur weiteren Projekt- und Angebotspalette gehören u. a. Babyschwimmen, Spielmobil, Kleiderladen, Begleiteter Umgang für von Trennung und Scheidung betroffene Kinder und Infoveranstaltungen in Kindergärten und Schulen.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Gladbeck, Kirchplatz 8, 45964 Gladbeck, Tel.: 0 20 43 / 2 88 88, Fax: 0 20 43 / 27 65 88, E-Mail: dksb@dksb-gladbeck.de, Internet: www.dksb-gladbeck.de

Essener Bürger engagieren sich

Platznot zwingt zum Handeln

2. WAZ-Spendenaktion für den Ausbau der Kindernotaufnahme „Spatzennest“

In der Essener Kindernotaufnahme „Spatzennest“ herrscht seit Monaten Platznot: Mittlerweile müssen sogar über 50 Anfragen auf „Inobhutnahme“ von Kindern in Notsituationen pro Jahr abgelehnt werden. Zeitweilig leben bis zu 13 Kinder in der Einrichtung des Kinderschutzbundes Essen, obwohl offiziell nur acht Plätze und zwei Notbetten zur Verfügung stehen. „Die Situation in der Kindernot-

aufnahme zwingt uns zu einer Erweiterung. Aufgrund der kontinuierlichen Überbelegung sind wir zum Handeln gezwungen“, so Dr. e. h. Achim Middelschulte, Vorsitzender des Kinderschutzbundes Essen. Ziel ist nun, die vorhandenen acht Plätze für misshandelte, missbrauchte und vernachlässigte Kinder auf zukünftig 16 Plätze zu verdoppeln.



Neben das heutige „Spatzennest“ (li.) soll ein Erweiterungsbau gesetzt werden, so dass zukünftig mindestens 16 Plätze zur Verfügung stehen. Bereits im Juli startete die Westdeutsche Allgemeine Zeitung in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund Essen eine Spendenaktion für dieses wichtige Projekt im Stadtteil Altenessen.

Dieses Anliegen des Ortsverbandes wird zur Zeit mit Hilfe einer Spendenaktion der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung unterstützt, die im Rahmen ihrer Berichterstattung Firmen, Vereine und Bürger dazu aufruft, die für 2006 geplante Erweiterung des Kinderschutzbundes Essen mit einer Spende zu unterstützen.

Von den benötigten 250.000 Euro konnten mittlerweile rund 32.000 Euro gesammelt werden..

Alles unter einem Dach

Mit der Eröffnung der Einrichtung in Altenessen-Nord im Jahr 1998 konnte der Deutschen Kinder-

schutzbund Essen ein wegweisendes Projekt realisieren, denn innerhalb des dreiteiligen Komplexes mit Kindernotaufnahme „Spatzennest“, Kindertagesstätte „Zauberland“ und dem Zentrum für Kindesentwicklung (ZfK) arbeiten verschiedene Fachdisziplinen Hand in Hand und bringen die Therapie auf direktem Wege zum Kind.

Entwickelt wurde diese Idee vom Essener Kinderarzt Dr. Ulrich Kohns, der seit Jahren

ehrenamtlich in der ärztlichen Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern in Essen tätig ist.

Der dreiteilige Komplex befindet sich auf einem 3.000 Quadratmeter großen Gelände:

- Die Kindernotaufnahme „Spatzennest“ bietet bis zu zehn Plätze für Kinder an, die schnell und unbürokratisch aus einer familiären Krisensituation herausgeholt werden müssen.

- Das ZfK bietet Räumlichkeiten für Ergotherapie und Sprachtherapie.

- Die Kindertagesstätte „Zauberland“ stellt für 40 Kinder im Alter zwischen 3 und 14 Jahren Plätze bereit.

Die Vernetzung der benachbarten Einheiten ermöglicht den Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen, Ergo- und Sprachthe-

rapeutinnen und der Kinderkrankenschwester, sich „unter einem Dach“ fachlich zu ergänzen und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von bedürftigen Kindern einzugehen.

Kontakt

Kindernotaufnahme „Spatzennest“

II. Schichtstr. 9, 45329 Essen, Tel.: 02 01 / 3 64 15 63, Fax: 02 01 / 3 64 15 68

Zentrum für Kindesentwicklung (ZfK)

II. Schichtstr. 11, 45329 Essen, Tel.: 02 01 / 3 64 15 66, Fax: 02 01 / 3 64 15 68

Kindertagesstätte „Zauberland“

II. Schichtstr. 13, 45329 Essen, Tel.: 02 01 / 3 64 15 70, Fax: 02 01 / 3 64 15 72

Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 75 44 65 · Fax 02 02 / 75 53 54

Sankt Augustin

Arbeit für Jungen erfolgreich etabliert

Fehlende Finanzierung bedroht einzigartiges Pilotprojekt im Rhein-Sieg-Kreis

Auch Jungen sind häufig Opfer von Gewalt und Missbrauchssituationen innerhalb der Familie, der Schule oder in ihrem Umfeld ausgesetzt. Für sie fehlte bisher eine gezielte Anlaufstelle im Rhein-Sieg-Kreis, die konkrete Hilfe, Beratung und Informationsveranstaltungen anbietet. Der Kinderschutzbund Sankt Augustin hat diesen Mangel in der Jungenarbeit erkannt und bereits im Januar 2003 ein Präventionsangebot für männliche Opfer von sexualisierter Gewalt ins Leben gerufen. Das zunächst auf zwei Jahre befristete Projekt

wurde bislang durch einen Personalkostenzuschuss der Bethe-Stiftung gefördert. Die Finanzierung, die rund zwei Drittel der Gesamtkosten abdeckte, entfällt jedoch ab 2005. Der Ortsverband will nun die Kosten für die Durchführung mit Hilfe von Spendengeldern finanzieren, „denn für uns wäre es ein großer Verlust, wenn wir dieses einzigartige Pilotprojekt im Kreisgebiet einstellen müssen“, so Eva-Maria Birkenbeul, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Sankt Augustin.

Gleich im ersten Jahr ist es dem Kinderschutzbund gelungen mit Hilfe der Presse, durch Informationsveranstaltungen und durch Informationen von Fachkräften in Jugendeinrichtungen und Jugendämtern das neue Projekt vorzustellen, anzubieten und Kooperationen z. B. zum Arbeitskreis Jungenarbeit im Rhein-Sieg-Kreis und zu Fachstellen wie „Zartbitter“ und „Looks“ herzustellen.

Innerhalb eines Jahres hat der Kinderschutzbund rund 800 Jungen und männliche Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren im Rahmen der Gruppenangebote an Schulen erreicht. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle rechnen nun damit, dass sich die Tendenz mit dem steigenden Bekanntheitsgrad des Projektes noch erhöhen wird. Das Projekt ist zur Zeit mit einer Halbtagsstelle durch einen männlichen Pädagogen besetzt, wobei sich der zeitliche Aufwand für die Durchführung bereits deutlich erhöht hat.

Schwerpunkte bei der Arbeit vor Ort waren gezielte Gruppenprojekte an verschiedenen Schulen im Rhein-Sieg-Kreis. „Tatsächlich ist es sehr schnell gelungen, viele Jungen anzusprechen und in die Arbeit einzubeziehen“, so Christoph Zander, Diplom-Pädagoge mit Zusatzqualifikation Sexualpädagogik. Insgesamt wurden von Januar 2003 bis August 2004 71 Gruppenangebote an Schulen durchgeführt.

Vorbildliche Kooperation mit Schulen

Ein leichter Anstieg im Vergleich zum Vorjahr sei bei den Einzelberatungen für Jungen, Mädchen, Lehrer, Eltern und Fachpersonal zu verzeichnen. Hier ging es hauptsächlich um die Themenschwerpunkte sexualisierte Gewalt, Gewalt in der Schule und innerhalb der Familie. „Die Nachfrage der Schulen ist sehr groß“, berichtet Christoph Zander, „und auch eine konstruktive Zusammenarbeit mit



Die Aufklärungsarbeit für Kinder macht Sinn. Auch Schulen hoffen nun, dass das Pilotprojekt des Kinderschutzbundes Sankt Augustin fortgeführt werden kann.

Lehrern und Schulleitern einzelner Schulen konnte erreicht werden.“ Insgesamt fanden 12 Kurzfortbildungen für Multiplikatoren wie z. B. Schulleiter, Lehrer und Schulsozialarbeiter statt, 12 Informationsveranstaltungen speziell für Lehrer und es wurden rund 120 telefonische und persönliche Gespräche mit Eltern, Fachkräften, Lehrern und Jugendlichen geführt.

„Es hat sich herausgestellt, dass die Prävention und das vor Ort sein in den Schulen und auch in Heimen der wichtigste Aspekt der Arbeit ist, weil die Jungen, wie erwartet, nicht von selbst in die Beratungsstelle kommen“, so Christoph Zander. Die Gewaltproblematik würde in den Schulen offener diskutiert als das eher sensible Thema sexualisierte Gewalt. An dieser Stelle würden Lehrer einfach noch zu oft wegschauen und seien auch unzureichend informiert.

Das Pilotprojekt Jungenarbeit des Kinderschutzbundes Sankt Augustin startete im Januar 2003 und ist an die Anlauf- und Beratungsstelle bei Misshandlung, sexuellem Missbrauch und Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen angegliedert. Ziel des Projektes ist es, ein speziell für Jungen entwickeltes Beratungs- und Informationsangebot zu den Themen Gewalt, Misshandlung, Vernachlässigung und Missbrauch anzubieten. Es richtet sich primär an Jungen und männliche Jugendliche, es werden aber auch Informationen und Fortbildungen für Lehrer und Pädagogen sowie Beratung für Eltern und Fachkräfte angeboten.

Die Betroffenen sollen in ihrem Selbstwertgefühl und in ihrer männlichen Identität gestärkt werden und Angebote erhalten, die ihnen helfen, die erlebte Situation zu verarbeiten. „Grundsätzlich ist es sinnvoll, im →



Für Christoph Zander, Diplom-Pädagoge mit Zusatzqualifikation Sexualpädagogik, Eva-Maria Birkenbeul, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Sankt Augustin, und Barbara Michel, Diplom-Pädagogin (re.) (nicht im Bild Birgit Langner, Diplom-Psychologin), wäre es ein großer Verlust, wenn das Jungenprojekt aufgrund fehlender Finanzen im nächsten Jahr eingestellt werden müsste. Der Ortsverband ist nun auf Spenden angewiesen, um die erfolgreiche Arbeit 2005 weiterführen zu können.

→ Rahmen von Präventionsveranstaltungen in Schule und Jugendeinrichtungen über diese Themen zu informieren, um dann mit den Jungen arbeiten zu können. Dabei soll den Jungen neue, aggressionsfreie Muster für den Umgang mit Gewalt und Sexualität vermittelt werden,

die sie in ihrer Entwicklung als Jungen fördert und stärkt“, so Christoph Zander.

Die Hemmschwelle überwinden

„Für unsere Beratungsstelle ist das Jungenprojekt ebenfalls eine große Bereicherung“, so die

Diplom-Pädagogin Barbara Michel. Allein durch die Präsenz eines zusätzlichen männlichen Beraters habe auch sie nun bessere Voraussetzungen, um einen Zugang zu männlichen Missbrauchs- oder Misshandlungsopfen zu finden, die durch die Anwesenheit einer weiblichen Ansprechpartnerin oft sehr befangen seien.

Zukünftig will der Ortsverband den Focus verstärkt auf die Einzelberatungen von Jungen, Eltern, Lehrern und Fachkräften richten und Lehrer und andere Multiplikatoren in Fortbildungen umfassend schulen. „Hier hat sich ein deutlicher Bedarf bei den Lehrern gezeigt, die als Bindeglied zwischen Beratungsstelle und Jungen sehr wichtig sind“, so Christoph Zander.

Damit betroffene Jungen den ersten Schritt wagen und fachliche Hilfe annehmen, bietet der Kinderschutzbund seit den Sommerferien immer mittwochs zwischen 14 und 16 Uhr unter 0 22 41 / 2 80 00 eine Telefonsprechstunde an und bietet außerdem eine E-Mail-Beratung unter dksb.jungeninfo@web.de an.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Sankt Augustin, Mendener Str. 23, 53757 Sankt Augustin, Tel.: 0 22 41 / 2 80 00, Fax: 0 22 41 / 20 30 04, E-Mail: dksb.sankt.augustin@web.de, Internet: www.kinderschutzbund-sankt-augustin.de

Wir machen es Ihnen kinderleicht.

Sie haben Interesse an der Arbeit des Kinderschutzbundes in NRW? Werden Sie doch Mitglied. Schicken Sie den Coupon an die Geschäftsstelle des Landesverbandes. Der nennt Ihnen den für Sie nächstgelegenen Ortsverband und schickt Ihnen ein Aufnahmeformular. Als kleines Dankeschön gibt es ein kostenloses Jahres-Abo von „Kinder in NRW“. Vielleicht möchten Sie die Zeitschrift ja auch mit einer Anzeige unterstützen oder kennen jemanden, der dazu bereit wäre? Wir sind für einen Hinweis dankbar.

Wenn Sie den Kinderschutzbund als Mitglied unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **02 02 – 75 53 54** faxen. Oder per Post an: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW e. V., Domagkweg 20, 42109 Wuppertal.

Neu! Nutzen Sie den „Kinder-Bonus“ und werden Sie ein „Partner des Kinderschutzbundmagazins“.

Bei einer Schaltung von vier ganzseitigen Inseraten präsentieren wir Ihr Firmenlogo als „Partner des Kinderschutzbundmagazins“ auf unserer neuen Internetseite www.kinder-in-nrw.de für die Dauer der Anzeigenschaltung. Gleichzeitig richten wir auch einen Link zu Ihrer Homepage ein. Kontakt: Dr. Schmidt und Partner, Tel.: 0 40 / 5 25 00 10, Fax: 0 40 / 5 25 20 24.

Kinder in NRW Kinderschutzbundmagazin

die lobby für kinder

Name _____
 Straße _____
 PLZ _____ Ort _____
☐ Ich will Mitglied werden. Bitte schicken Sie mir ein Aufnahmeformular.
☐ Ich will selbst inserieren. Sprechen Sie mich an.
☐ Nehmen Sie Kontakt mit _____ von der Firma _____ auf.
 Telefon _____ Sie möchte inserieren.

Wenn Sie „Kinder in NRW“ künftig mit einem Inserat unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **0 40 – 5 25 20 24** faxen. Oder per Post an: Dr. Schmidt & Partner Stichwort „Kinder in NRW“, Ulzburger Straße 115, 22850 Norderstedt.

Giftige Plastikschnüre

„Scoubidous“: Trend-Spielzeug aus Frankreich enthält gesundheitsgefährliche Stoffe

Die „Scoubidous“ – lange, bunte Kunststoffbänder aus denen man z. B. Schlüsselanhänger basteln kann, sind in fast jedem deutschen Kinderzimmer mittlerweile der letzte Schrei. Jedoch ergab ein aktueller Test des Frankfurter Verbrauchermagazins ÖKO-TEST kürzlich, dass das Kult-Spielzeug aus Frankreich hochbelastet und gefährlich ist. Hohe Mengen an Weichmachern, die im Verdacht stehen, wie ein Hormon zu wirken, wurden von den beauftragten Laboren z. B. in den „Glitter-Scoubi“ von Rainbow Elch sowie in den „Bilballand Scoubidous“ der Firma Potentier gefunden.

Zudem stinken die Bänder teilweise bestialisch. Dafür sind so genannte flüchtige organische Verbindungen (VOC) verantwortlich, die in erheblichen Mengen in den Produkten nachgewiesen wurden. VOC's können in geschlossenen Räumen zu Kopfschmerzen und Müdigkeit führen – besonders, wenn sich die Kinder längere Zeit über die Bastelbänder beugen.

Hinzu kommt, dass bei den „Glitter-Scoubi“ der Verbraucher nicht einmal weiß, wo er sich beschweren soll. Denn die auf der Verpackung angegebene Firma Rainbow-Elch aus Waiblingen ist dort überhaupt nicht im Handelsregister eingetragen. Vom zuständigen Gewerbeaufsichtsamt erfuhr ÖKO-TEST, dass hinter Rainbow-Elch in Wahrheit die Firma Kögler steckt. Die sei bereits im Frühjahr aufgefordert worden, ihre Produkte ordnungsgemäß zu beschriften.



„Glitter-Scoubi“: Nimmt man sie aus der Verpackung, dann kann man bereits riechen, wie gesundheitsschädlich die bunten Glitterbänder sind. Für viele Mädchen und Jungen sind sie ein absolutes Kult-Spielzeug. Mittlerweile kann man die Scoubidous nicht nur in Spielwarenläden sondern auch in Supermärkten und sogar auf einigen Wochenmärkten zum Preis von ca. 2,99 Euro kaufen.



Ausgraben – Erforschen – Publizieren – Gewinnen ...

Spieler lüften das Geheimnis um
das sagenumworbene Troia

Troia ist ein spannender Ausflug in die 5000-jährige Geschichte der gleichnamigen Stadt. Die Spieler schlüpfen in die Rolle von Archäologen und versuchen, das Geheimnis um den Mythos Troia zu lüften. Als Grabungshügel werden die Puzzleteile der fünf Schichten, beginnend mit der ältesten, verdeckt auf dem Tisch angehäuft.

Die Spieler entscheiden jede Runde erneut, ob sie Ausgraben, Erforschen und Veröffentlichen möchten. Mit dem Ausspielen einer Grabungslizenz darf der Spieler Puzzleteilen vom Grabungshügel nehmen. Beim Erforschen können die Teile umgedreht werden und es zeigt sich, wie wertvoll die Fundstücke sind. Um Reputationspunkte zu bekommen müssen die Forschungsergebnisse veröffentlicht werden. Für die Teile gibt es unterschiedliche Punkte. Der Spieler, der am Ende am meisten Reputationspunkte hat, gewinnt.

Zur Zeit leitet Prof. Dr. Manfred Korfmann die Arbeiten an der Ausgrabungsstätte. Er übernahm diese Aufgabe 1988 und gelangte im Laufe seiner Forschungstätigkeiten zu neuen faszinierenden Erkenntnissen. Auf Anregung von DaimlerChrysler, die die Ausgrabungsarbeiten seit Beginn unterstützen, wurde von Thomas Fackler im engen Austausch mit dem Grabungsteam um Prof. Dr. Korfmann das Troia-Spiel entwickelt.

Troia, Amigo Spiel+Freizeit GmbH, Autor: Thomas Fackler, 2-4 Spieler, ab 9 Jahren, Dauer: 60 Minuten, ca. 33,50 EUR.

Mitmachen und gewinnen!

Das Spiel zum gleichnamigen Film können Sie gewinnen, wenn Sie folgende Frage beantworten: Wie heißt der Hautdarsteller im Kinoepos „Troia“? Schicken Sie eine E-Mail mit der richtigen Antwort und Ihre Adresse an die Redaktion „Kinder in NRW“, E-Mail: mgarbas@t-online.de. Einsendeschluss ist der 15. November 2004. Alle Einsender nehmen an der Verlosung teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Glück!

Kunstkarten und außergewöhnliche Geschenkideen

Freude schenken für den guten Zweck

Der neue Grußkarten- und Präsentekatalog 2004/05 des Deutschen Kinderschutzbundes ist da

Mit der neuen Auflage des Grußkarten- und Präsentekatalogs hat der Deutsche Kinderschutzbund Ortsverband Essen (DKSB) seine Auswahl an weihnachtlichen Kartenmotiven, Kunstkarten und Präsenten deutlich erhöht. Mit dem Erlös aus dem Verkauf von DKSB Grußkarten und Präsenten werden fast ausschließlich über Spenden finanzierte Präventionsprojekte unterstützt und die Finanzierung der Regelinrichtungen gesichert.



**Mousepad
„Paradiesvogel“
nach einem
Entwurf von
Wolfgang Nocke**

Die Pflanzenfotografin Marion Nickig stellte dem DKSB Essen z. B. drei ihrer schönsten Blumenmotive zur Verfügung und die Schüler der Jahrgangsstufe 5 des Gymnasiums Essen-Überuhr gestalteten drei farbenfrohe

Motive, die Tiere zeigen, die sich in der Natur verstecken. Mit dabei ist auch wieder der



Galerie-Licht



Das Motiv „Frohe Weihnachten“ mit einer aufwendigen Gold- oder Silberprägung gehört zum Sortiment der Firmenkarten im Gruß-, Kunstkarten- und Präsentekatalog des Kinderschutzbundes Essen

Edle Herren-Armbanduhr mit Citizen-Quarzlaufwerk

Kunstmaler Wolfgang Nocke, der u. a. das Fabelspiel und das Mousepad „Paradiesvogel“ für den Kinderschutzbund entwarf.

Neue Geschenkideen

Neben einem hochwertigen Duschtuch, einem Sport- und Freizeitradio, einem Schlüsselanhänger, einer Herren- und Quarzarmbanduhr und der DKSB-Geschirrsreihe von Seltmann Weiden sind u. a. neue Geschenkideen wie z. B. der Hutschenreuther Porzellan-Adventskranz, ein sportlicher Shoulderbag und ein vielseitiges Fahrradwerkzeug neu im Programm. Eine Besonderheit ist der Familienkalender 2005, der

Der
außer-
gewöhnliche
Hutschenreuther
Porzellan-
Adventskranz



Drei der vielen
schönen Weih-
nachts- und
Grußkarten im
diesjährigen
Katalog

Sport- und
Freizeitradio



„Regenbogen-Engel“,
gestaltet von Olaf
(Gymnasium Essen-
Überruhr)



Jubiläumsausgabe
von „Hans Christian
Andersens Märchen“

Schlüssel-
Anhänger



Familienkalender
2005 im Format
DIN A 3, gestaltet
von Kindern des
Kinderhauses
BLAUER ELEFANT
in Essen-Katernberg



einer Stückzahl von
2.500 Karten besteht
die Möglichkeit eine
solche Karte exklusiv
für Ihr Haus gestalten
zu lassen. Diese Son-
derleistung, die z. B.
Ihr Corporate-Design
berücksichtigen kann, ist kostenlos.

Informationen zur Bestellung erhal-
ten Sie unter Tel. 02 01 / 1 84 - 21 31.
Den Katalog und weitere Informa-
tionen zu Bestellungen erhalten Sie un-
ter

- Tel.: 02 01 / 1 84 - 21 31
- Fax: 02 01 / 1 84 - 47 47
- E-Mail: [grusskarten@
kinderschutzbund-essen.de](mailto:grusskarten@kinderschutzbund-essen.de)
- Internet:
[www.kinderschutzbund-
essen.de](http://www.kinderschutzbund-essen.de)
- Bestelladresse:
**Deutscher Kinderschut-
bund Ortsverband Essen,
Bestellannahme,
Huttropstr. 60,
45138 Essen.**

Noch einfacher: Besuchen Sie
den Präsent-Shop des Kinder-
schutzbundes im Internet unter
[www.kinderschutzbund-
essen.de](http://www.kinderschutzbund-essen.de). Hier finden Sie alle
Karten und Produkte auf einen
Blick und können auch Ihre
Bestellung per E-Mail auf-
geben.

Stabfeuerzeug
mit Piezo-
Zündung



von den Kinder des
Kinderhauses BLAUER
ELEFANT in Essen-Ka-
ternberg im Rahmen
des „Schlaumäuse-Pro-
jekts“ gestaltet wurde.

Für die Kleinsten gibt es
ab sofort auch Holzbau-
klötze, eine Holzseilen-
bahn und Holzautos sowie eine Aus-
wahl empfehlenswerter Vorlesebü-
cher wie z. B. „Cado, der Drachenkö-
nig“, „Robert Rabe“ und eine Ju-
biläumsausgabe von „Hans Christi-
an Andersens Märchen“. Im neuen
Taschenbuch des Buchhändlers Tho-
mas Schmitz schreiben „Kinder für
Kinder“ diesmal zum Thema „Trost -
Geschichten und Lichtblicke“.



„Bär mit Sonnenblumen“, gestaltet von
Anna Maria (Gymnasium Essen-Überruhr)

Individuelle Firmenkarten

Auch eine größere Auswahl an Fir-
menkarten sind diesmal im Ange-
bot.

Der individuelle Kundenservice er-
möglicht sogar, ab einer bestellten
Stückzahl von 1.000 Karten, ein
Wunschemotiv als Weihnachts- oder
Grußkarte drucken zu lassen. Ab



Originell und kostengünstig

Viele Ideen für den spontanen Spielespaß

■ Flaschengeist, Blindbieger, Tuch-Hockey, Holz-Nest, Presse-Wäsche, Deckeldreher u. v. m.: Mit diesen originellen Begriffen beschreibt der Spiel- und Kulturpädagoge Uli Geißler 100 lustige Kinderspiele, die ganz spontan und mit Hilfe einfacher Alltagsmaterialien wie Seile, Drähte, Steine, Hölzer, Pappe und Papier umgesetzt werden können. So werden z. B. bei der „Presse-Wäsche“ aus Seiten einer Tageszeitung Kleidungsstücke wie Socken, Hosen oder Hüte herausgerissen, die nach einer vorgegebenen, sich zu merkenden Reihenfolge in Windeseile auf eine Wäscheleine aufgehängt werden müssen. Sieger ist, wer nichts vergessen, zerrissen oder in falscher Reihenfolge aufgehängt hat. Die Spiele wurden mehrfach mit Kindern getestet. Deshalb ist das Buch ein idealer Ratgeber für alle, die mit wenig Aufwand neue Spielideen umsetzen wollen.

Uli Geißler, Ralf Butschkow, 100 tolle Kinderspiele. Lustige Spiele mit Materialien aus dem Alltag, Ravensburger Buchverlag, 63 Seiten, ab 4 Jahren, 7,95 Euro.



Rechtsberatung für Jugendliche

Leicht verständliche Antworten auf juristische Fragen

■ Darf ich mit 14 schon in die Kneipe? Wer muss meinen Arbeitsvertrag unterschreiben? Der Ratgeber „Ich hab' doch Recht! Oder?“ hilft ratlosen Jugendlichen bei allen juristischen Fragen des Alltags. Von A wie Abtreibung bis Z wie Zeugenaussage greift die Autorin über 180 Rechtsfragen aus dem Alltag von Jugendlichen auf und beantwortet sie in verständlicher Sprache.

Konkrete Alltagssituationen zu jedem Stichwort veranschaulichen juristische Sachverhalte und stellen Rechtsprobleme aus der Sicht von Jugendlichen dar. Unentbehrlich in jeder Klassenbibliothek, im Jugendheim und zu Hause.

Ulrike Hinrichs, Ich hab' doch Recht! Oder? Lexikon und Ratgeber für Jugendliche, Verlag an der Ruhr, 216 Seiten, 12-18 Jahre, 18,00 Euro.



Jedes Kind kann malen

Farbenlehre und Malschule: Zwei Bücher fördern

■ „Wer mir keinen Platz macht, den durchdringe ich, so mach ich das“, kicherte das Gelb und durchdrang das Rot wie Sonnenstrahlen. Das Rot wurde ganz gelblich. „Und jetzt“, kicherte das Gelb, „werde ich mich mit dir mischen“. Es wirbelt im Rot herum, bis es aussah wie eine Orange.

Rot, Blau, Gelb, Orange, Grün, Violett, Schwarz, Weiß und Braun: Eva Heller erklärt sehr kindgerecht

und anschaulich die „wahre Geschichte von allen Farben“.

Zu jeder Geschichte gibt es sehr schöne Farbbeispiele, die die jungen Leser zum Nachmalen animieren sollen und so die Eigenschaften jeder Farbe verdeutlichen. So trifft z. B. das wütende Rot auf das saubere Weiß und das friedfertige Blau. Dabei stellt es fest, dass es auf Blau weniger leuchtet wie auf Weiß. Am Ende findet jede Farbe

im Farbkreis ihren Platz. Das Kinderbuch ist auch als Einführung in die Farbenlehre in Kindergarten und Schule geeignet.

Einen Schritt weiter geht die Autorin in „Ich bin Künstler, ich kann alles malen“. Die Malschule soll Kindern Mut machen, mit Hilfe ihrer Fantasie eine eigene Kreativität zu entwickeln. Dabei ist es egal, ob die Farbe mit dem Pinsel, einem Spachtel oder mit Kartoffeln auf-



Löwen lügen und Piraten ziehen um

Zwei Bilderbücher für Kinder mit viel Fantasie

■ „Also ich habe die ganze Welt bereist. Ich war ein richtiger Seelöwe, sogar ein Piraten-Löwe“, warf sich der kleine Löwe in die Brust. „Oh!“, staunten die anderen Tiere. Aus Not erfindet er eine Lügengeschichte nach der anderen. Er hat Angst, dass niemand mehr mit ihm spielen will, wenn er keine tollen Erlebnisse erzählt. Dann kommt alles an den Tag. Doch niemand ist ihm böse – seine Lügenstories haben Spaß gemacht.

Gar nicht begeistert ist ein kleiner Junge vom bevorstehenden Umzug. Wenn man den als „Pirat Wirbelwind“ jedoch als verwegenes Abenteuer betrachtet, sieht die Sache gleich ganz anders aus.: „Anker hoch! Unser Piratenschiff legt ab. Ich winke den Inselbewohnern, die hier bleiben müssen. Bestimmt werde ich sie vermissen. Aber ich werde ihnen oft Flaschenpost schicken ...“

Udo Weigelt, Julia Gukova, Die phantastischen Reisen des kleinen Löwen und Jean-Pierre Jäggi, Alan Clarke, Pirat Wirbelwind zieht um, Nord-Süd Verlag AG, je 12,80 Euro.

die Kreativität

getragen wird. Entscheidend ist, dass mit der richtigen Technik aus Farben Bilder werden.

Eva Heller, Ich bin Künstler, ich kann alles malen. Die kreative Malschule für Kinder und sogar Eltern, 56 Seiten, ab 5-7 Jahren, 15,95 Euro.

Eva Heller, Die wahre Geschichte von allen Farben. Für Kinder, die gerne malen, Lappan Verlag, 48 Seiten, 15,95 Euro.



Im Reich der Tiere

Spannendes Lernspiel fördert Reaktion und logisches Denken

■ Hat der Igel einen Schwanz oder frisst das Flusspferd nur Pflanzen? Es ist nicht immer leicht Tiere und ihre Merkmale einzuschätzen. In jeder Runde nehmen die Spieler ein Tier genau unter die Lupe. Wer schnell reagiert und besonders viele Spielchips als Erster auf den richtigen Merkmalkärtchen platziert, rückt zur Belohnung seine Spielfigur weit nach vorne und gewinnt. Ziel des Spiel ist es, dass die Spieler mit viel Spaß 42 Tiere und ihre Merkmale kennen lernen. Dabei werden ganz spielerisch schnelle Reaktion, logisches Denken und Kombinieren, genaues Schauen sowie Vorstellungskraft und Abstraktionsvermögen der Kinder gefördert.

Prof. Heinz Sielmanns Tierwelt, Können Schweine fliegen?, Spielidee: Sonja Häßler, Illustration: Felix Scheinberger, Renate Mörtl, Kosmos Verlag Stuttgart, ab 5 Jahren, für 2-4 Spieler, ca. 16,50 Euro.



Chaos auf dem Bauernhof

Schweinchen und Co. flüchten vor dem Tierarzt

■ Gleich sechs verschiedene Tiere aus Holz vergnügen sich auf dem Bauernhof. Wenn jedoch der Tierarzt kommt, dann herrscht plötzlich Chaos auf dem großen Spielplan zwischen Krautbeet, Dorfweiher und Misthaufen. Die Tierchen geben kräftig Fersengeld, um der drohenden Untersuchung zu entgehen.

So beginnt eine turbulente Verfolgungsjagd für zwei bis vier Spieler ab fünf Jahren, die dem gestressten Bauern mit viel Würfelglück und etwas Taktik helfen, die Ausreißer wieder einzufangen.

So richtig spannend wird das Spiel durch ein besonderes Element: den Gesundheits-Pass zum Stempeln. In ihm ist ein Feld für jedes Tier vorgesehen, das nach dessen tierärztlicher Untersuchung abgestempelt wird. Der kleine Stempel dazu steckt allerdings im Rücken des betreffenden Tieres. Die Jagd beginnt! Während



die Tiere mit dem Symbolwürfel flüchten, versuchen die kleinen Bauern mit dem Punktwürfel die fliehenden Hoftiere wieder einzufangen. Wer als erster vier verschiedene Stempel vorzeigen kann, hat gewonnen.

Arno Steinweder und Roland Hofstätter, Venga Venga!, Illustration: Barbara Kinzebach, Selecta Spiel, ab 5 Jahren, für 2-4 Spieler, ca. 29,00 Euro.

Impressum

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin

Herausgeber: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW

Verantwortlich im Sinne des Presserechts für den Vorstand (V.i.S.d.P.): Dr. Ulrich Spie, Essen.

Die Texte liegen in der Verantwortung der Redaktionsleitung und stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Landesverbandes des Kinderschutzbundes dar.

Redaktionsleitung: Melanie Garbas, Dr. Schmidt & Partner

Gestaltung: Rüdiger Stecher

Mitarbeit: Dörthe Plesken

Kontaktadresse: Melanie Garbas, „Kinder in NRW“, Oberwiese 1, 45731 Waltrop

Telefon: 0 23 09 / 92 04 92

Fax: 0 23 09 / 92 02 42

E-Mail: mgarbas@t-online.de

Druck: REHRMANN LOUISGANG GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen

Anzeigen: Dr. Schmidt & Partner, Ulzburger Straße 115, 22850 Hamburg-Norderstedt, Telefon 0 40/5 25 00 10, Fax 0 40/5 25 20 24, E-Mail: agentur@drsp.de

Ab sofort können Sie „Kinder in NRW“ auch abonnieren. Das Magazin erscheint vierteljährlich und kostet inklusive Postversand 16 Euro.

Abo-Service: 02 01 / 184 - 33 12 (Telefon) und 02 01 / 184 - 47 47 (Fax)

Das Kinderschutzbundmagazin verzichtet aus Gründen der leichteren Lesbarkeit auf die ständige Verwendung der weiblichen und männlichen Form in Texten. Wenn wir z. B. von Mitarbeitern schreiben, sehen wir das als geschlechtsneutralen Sammelbegriff. Das gilt auch für alle entsprechenden Formulierungen.

Dem Kinderschutzbund entstehen durch dieses Magazin keine Kosten.

1/1 Anzeige
Siemens